

An aerial photograph of a small village, likely Freudwil, nestled in a rural landscape. The village is characterized by a cluster of buildings with dark roofs, surrounded by a mix of green fields and patches of trees. A winding road or path leads through the fields, and a larger road is visible in the lower right. The overall scene is a typical representation of a small, peaceful village in a rural setting.

Freudwil

Freudwil

seine Aecker, Wiesen und Wälder

Die Flurnamen von
Freudwil

1988

Dorfverein Freudwil

Zusammengetragen und aufgesetzt von den
Chronisten

Einleitung

Die Freudwiler Flurnamen hatte Prof. B. Boesch schon anfangs der Vierzigerjahre aufgenommen. 1946 und 1949 hat er einige davon in seinen Arbeiten veröffentlicht und kommentiert. Deshalb hofften wir, in Zusammenarbeit mit ihm einige interessante Beobachtungen über das Verschwinden von Flurnamen in den letzten 40 Jahren machen zu können. Anfangs Dezember 1981 vereinbarten wir telefonisch ein Treffen für den Januar 1982. Er freute sich offensichtlich auf eine Zusammenarbeit und versicherte, er habe noch alle Unterlagen und Notitzen von damals in Reichweite. Dann hat sein unerwarteter, plötzlicher Tod diese Zusammenarbeit vereitelt.

Wir versuchen nun, mit den uns gut zugängliche Quellen und Mitteln trotzdem einen Ueberblick über die Freudwiler Flurnamen zu geben. Für die Erklärung der Flurnamen verwenden wir hauptsächlich die Angaben von Boesch (1949)* und seine Flurnamenkartei der Gemeinde Uster (Staatsarchiv). Wir befürchten, dass in Zukunft als Folge der Güterzusammenlegung noch weitere Flurnamen von kleinräumigen Arealen in Vergessenheit geraten. Wir nehmen auch an, dass im Bereich der im letzten Jahrhundert gegründeten Aussiedlerhöfe (im Feld und Haldengut), die sich schon vor der Güterzusammenlegung durch ihre ausserordentlich gute Arrondierung hervortaten, verschiedene Flurnamen für kleinräumige Gebiete schon kurz nach der Hofgründung verloren gingen. Um in Zukunft solche Flurnamenverluste genau orten zu können, geben wir unserer Liste ein Plänchen mit, auf dem der Bereich von jedem lokalisierbaren Flurnamen eingezeichnet wird. Grossen Wert legen wir auch auf die Datierung der jüngsten uns zugänglichen, schriftlichen Nennung eines Flurnamens. Im weiteren unterscheiden wir auch zwischen den heute noch gebräuchlichen und den nur noch in der Erinnerung unserer ältesten Dorfbewohner existierenden Flurnamen. Wir hoffen, mit unserer Arbeit für eine grossräumige Flurnamenbearbeitung einige Mosaiksteine beitragen zu können. Entgegen der für solche Arbeiten üblichen Gliederung, bei der jeweils Flurnamen mit ähnlicher Bedeutung und ähnlichem Ursprung zusammengefasst werden, ordnen wir unsere Flurnamen alphabetisch. Dadurch möchten wir erreichen, dass der Laie in der Flurnamensammlung rasch und

* B. Boesch: Ein Gang durch Die heutigen Flurnamen der politischen Gemeinde Uster. Blätter zur Heimatkunde und Geschichte von Uster (1949)

sicher einen bestimmten Flurnamen und was wir z.Z. über diesen Flurnamen wissen, findet. Andererseits wollen wir durch diese Anordnung auch klar zu erkennen geben, dass wir hier Rohmaterial präsentieren, das weder linguistisch noch wissenschaftlich bearbeitet ist.

Wir versuchen vor allem abzuklären, wo, wie, wann und eventuell auch, warum Flurnamen verschwinden. Das möchten wir durch möglichst genaue Quellenangaben und Datierungen des Aufkommens und Verschwindens von Flurnamen zu erreichen versuchen. Soweit Quellen vorhanden sind, wollen wir auch die Bedeutung der Flurnamen erklären, sei es aufgrund von Ueberlieferungen oder der verschiedenen Arbeiten von Prof. B. Boesch über die Flurnamen der politischen Gemeinde Uster.

Legende für die Quellen der Flurnamen

- ER Erinnerung der Ehepaare W. Hürlimann-Temperli und Hch. Messikommer-Müller, der Herren Alw. Morf, Gust. Müller und Ad. Müller-Aeberli und der Frau R. Schlumpf-Heusser.
- GE Heute gebräuchliche Flurbezeichnung
- HU Kaufs- und Teilungsurkunden der Fam. W. Hürlimann-Temperli
- KA Katasterpläne und Güterbuch der 1. Grundbuchvermessung 1913
- MU Kaufs- und Teilungsurkunden der Fam. Ad. Müller Aeberli
- BB Information aus Arbeiten von Prof. B. Bösch über Ustermer Flurnamen
- FK Flurnamenkartei der Gemeinde Uster von Prof. B. Bösch (Staatsarchiv)
- HB Hofbeschreibung von Freudwil 1869 (Zusammengetragen aus den Kyburger- und Greifenseer Notariaten), Staatsarchiv Nr. B XI, Uster 234
- HK Helvetischer Kataster 1801 (Freudwil), Staatsarchiv Nr. K I 232, Uster Bd. 2
- MB Flurnamenkartei von Mathias Baumgartner (Paul Käui Biblioth.)
- Verweist auf einen in diesem Heft beschriebenen Flurnamen
- "..." Zitate aus Quellendokumenten
- (D3) Planfeld auf der Flurnamenkarte

Weitere Angaben zu wichtigen Quellen sind in den Schlussbetrachtungen zu finden. (Seite 48)

Der Ortsname Freudwil (Quelle BB)

Ein alter deutscher Personenname verbirgt sich im Namen unseres Dorfes. Um 1300 hiess es "Vredenwile" oder "Friedewile", Gehöft eines "Frido" (Kurzform von z.B. Friederich). Um 1527 ist "Froidwil" belegt. Schon sehr früh ist durch volkstümliche Umdeutung aus "Fridenwil" ein "Freudwil" geworden.

Entwicklung des Dorfnamens von 1300 - 1879

1300	Vredenwile	FK
1300	advocacia Friedewile	FK
1341	Frödenwille	Verpfändung der Vogteien Fehraltorf, Freudwil, Volketswil und Gutenswil. Wien 16. Sept.1341 (StA Urk. Stadt und Landsch.2007)
1473	Fröydwil	FK
1497	Frödwil	Urteilsspruch betr.die Kompetenzen des Gerichtsherrn Batt v. Bon- stetten in Wermatswil (StA Urk. Stadt und Landsch.2508)
1527	Froidwil	Streitereien um den "Brauch" (Gem. Archiv Fehraltorf I A Nr.2)
1566	Fröüdwyl	Jos. Murer "Karte des Zürcher Gebietes"
1581	Froüdwyl	Ausmarchung zwischen Freudwil und Fehraltorf, bzw. Grafschaft Kyburg und Herrschaft Greifensee (Gem.Archiv Fehraltorf I B Nr. 3)
1597	Freudwil	Urteil im Streit zwischen Fehraltorf und der Familie Bachofner zu Freudwil... (Gem.Archiv Fehraltorf I B Nr. 3)
1660	Freüdwyl (4) Fröüdwyl (5) Freüdwyl (6)	Karten der 10 Militärquartiere von Hans Conrad Gyger, Nr.4 bis 6
1667	Fröüdwyl	H.C. Gygers grosses Kartengemälde
1685	Früüdwyl	Johan Georg Gygers Schwarz - Weiss - Karte

1718	Freüdweil	FK
1801	Freudweil	HK
1869	Freudweil	HB
1879	Freudwil	Siegfried Atlas 1879, Blatt Oster

Die drei Zelgen von Freudwil

In einem Teilungsrodel von 1742 der Familie Hürlimann fanden wir erstmals die Namen aller drei Zelgen gleichzeitig erwähnt.

Die Zelgen werden wie folgt aufgeführt:

1. Obere Zelg unter der → Höchj (HB) oder Zälg im → SiebenEächer (HU 1742) oder Zelg im → Juch (HB)
2. Zelg gegen Gutenswil (HU 1742) (HB)
3. Zälg gegen → Hard (HU 1742)

1. Zu der "Oberen Zelg" gehörten offenbar → Juch, → Siebenelacher, → Geerweg, → Ebmet, → Herzgrund, → Teigler, zeitweise wahrscheinlich auch Teile der → Höchi. Erstaunlicherweise wurden auch Äcker in der → Lohstud und sogar im → Hinderberg dazugerechnet (HU 1742).

2. "Zelg gegen Gutenswil". Dazu gehörten folgende Fluren: → Schwendi, → Eggacher, → Lehnacher, → Schründler, → Baliacher, → Grund. Überraschenderweise wurden auch die → Buechlen und der → Vrendler zu dieser Zelg gerechnet (HU 1742).

3. "Zelg gegen Hard". Zu ihr gehörten die Fluren: → Krummächer, → Holzwiesacher, → Steimüri, → Breiti, → Chilenächer, → im Türli, → Auacher. Diese Zelg war die kleinste. Es wäre aber möglich, dass alle Äcker am Südhang des Haggens, westlich des Hinterbergs auch noch zu dieser Zelg gehörten.

Vermutlich hatte der Florhof als freier Hof sein eigenes Zelgensystem, das → Spanacher, → Rietsen, → Tüelenacher, → Bergächer, → Breitmäscht und → Rüti umfasste. Wir vermuten das, weil er als einziger Hof auch ein eigenes Haufländli besass, das von allen anderen Haufländern abgetrennt war.

Flurnamen von Freudwil

Nachfolgend sind die Flurnamen von Freudwil aufgeführt und die Namen jener Gebiete, die an die ehemalige Zivilgemeinde angrenzen. Örtlichkeiten, an denen Freudwiler laut Helvetischem Kataster 1801 Eigentum besaßen, werden ebenfalls berücksichtigt.

Acherbüel GE (A3)	Am Südfuss dieses Hügels liegt der Scheibenstand der Gutenswiler Schützen. Auf seinem relativ flachen Rücken wurde schon lange Ackerbau betrieben. Deshalb sind als Oberkanten der Abhänge überall deutliche Hochraine sichtbar. "Akerbühl" wurde in den HB und HK erwähnt.
Im aapränte Holz ER (C4)	Liegt zwischen → Heuweg ("Werrikerweg") und → Herrenholzweg ("Winkerkweg"), ca. 100 - 150 m südlich vom heutigen Waldrand entfernt. Eine Ueberlieferung, warum es zu diesem Flurnamen kam, ist uns nicht bekannt.
Aspenwäldli MU+ER (D3)	Ehemalige Kiesgrube der Schulgemeinde am → Chilewäg. Sehr junger Flurname, frühestens um die letzte Jahrhundertwende entstanden, hauptsächlich im Florhof gebräuchlich.
Auacher ER (C4)	In der südl. Ecke der Einmündung des Breitiweges in die Freudwilerstrasse gelegenes, ehemaliges Ackerbauland. Au bedeutet "am Wasser gelegene Wiese", kann auch für nasse Wiese gebraucht werden (BB). Diese Wiese ist heute völlig trocken. Bemerkenswerterweise grenzte diese Wiese an ein weiteres Grundstück mit dem Flurnamen → Stubenstud. Dieser Name deutet auf eine alte Wasserfassung hin (Brunnenstube). In den HB finden wir "Auacker" und "Auenacker" und im HK lesen wir "in den Auen" und "Au Acker". BB fand aus dem Jahr 1644 "Auacher".

Awandel MU (D3)	Bezieht sich auf einen Acker, der quer zu den Annhäuptern der übrigen Äcker einer Zelt liegt. Deshalb war er mit dem Servitut des Pflugwenderrechtes belegt. Die genaue Lage ist nicht sicher lokalisierbar. Möglicherweise könnte es sich um die Äckerchen handeln, die quer nördlich der → Bergäcker lagen. "Aawandel" kommt in den HB vor, "Abwandel Acker" finden wir im HK. Von 1644 kennen wir nach BB "Awandel".
Bächliacher ER (B3)	In der Nähe des Bächlis gelegener Acker unterhalb der Gabelung zwischen Nänikerstrasse und dem alten Weg nach Gutenswil. Dieser Flurname ist relativ jung, denn 1589 hiess es noch "Geerwies stösst oben an die Gass" (BB). Im HK finden wir "Bächli Acker, Bach Acker" und "Bächler Acker".
Bachweid SA (E2)	Noch im Siegfried Atlas von 1900 war dies der Flurname der heutigen "Weid" an der Strasse nach Wermatswil. In der Gygerkarte von 1667 war das Quellgebiet des Freudwilerbaches am oberen Ende dieses Grundstückes eingezeichnet. Der Bach durchquerte demnach einst diese Weide.
In der Bagetten HK	Wir finden im HK auch "Bagitli Wiesen". BB fand von 1665 die Schreibweise "Bagetenwiss". Dieser Flurname bezeichnet ein Grundstück in der Gemeinde Fehraltorf. BB leitet den Flurnamen von Pagete für "Rotteig" ab (page = im Rot herumwühlen).
Baliacher ER (B2)	Der Baliacher lag vor dem Wohnhaus der Gärtnerei Ranft. Bali ist eine Kurzform von Balthasar, der Flurname bedeutet also des "Balthasars Acker". Im HK findet man auch die Schreibweise "Balli Acker".
In dem Bannholz HK	Acker z.Z. nicht lokalisierbar.

Barmatt
GE

So wird der Pferderennenplatz in Fehraltorf heute noch genannt. Bis zur Fehraltorfer Güterzusammenlegung besaßen dort mehrere Freudwiler Wiesen und Streuwiesen. Im HK werden hier vier Freudwiler genannt, die zusammen ca. 0,8ha Boden besaßen. In der Fehraltorfer Öffnung von 1474 finden wir den Flurnamen "Barmatten", in einem Kaufbrief von 1716 der Fam. W. Hürlimann "Barzmatt" und im HK "Barma" und "Barmat" geschrieben. Nach Dr. Osterwalder bedeutet "Barz" Büsche und verkrüppeltes Holz.

Baumgarten od.
Baumgärtli
HK

Beides kommt im HK oft vor. Vermutlich wurden ausgesprochen hofnahe und mit Fruchtbäumen bestandene Grundstücke so genannt.

Unterer Baumgarten
HB

Offenbar kommt in den HB dieser "untere Baumgarten" als echter Flurname vor. Es werden drei Grundstücke in dieser Flur genannt.

Bu Holz
Bau Holz
HK

Holz und Acker. Ortsangabe von Frau Schlumpf - Heusser: In der → Egg beim → Buchholz. Möglicherweise sind beide Formen nur Verballhornungen von "Buchholz".

Bergacher
GE (D3)

Mehrere Äcker im Gebiet der Reithalle hatten diesen Flurnamen. In den HB finden wir "im Berg", im HK "in dem Berg Acker" und "in der Bärz Wiesen" und aus dem Jahr 1684 fand BB "uffem Berg". Diese "Bergacher" wurden später mit separaten Flurnamen belegt. Die schmalen Ackerstreifen längs dem alten Weg wurden auch "im → Chileweg" genannt und schon 1644 finden wir den nördlichsten als "Lödstud" bezeichnet.

In der Binz Wiesen
HK

Nasse Wiese mit Binsen. Dieser Flurname ist nicht lokalisierbar.

In dem Boden Acker
HK

Erscheint im HK auf Fol.1. Es handelt sich hier um einen Flurnamen des Dorfes Gutenwil. Er liegt an der Gemeindegrenze Uster Volketswil, nördlich der Schwendistrasse.

Böndler
KA+MU (D2)

Pflanzung von Bohnen, Gemüse und anderen nicht getreideartigen Gewächsen. Dieser Flurname stammt sicher nicht von der Stangenbohne ab, denn erst 200 - 300 Jahre nach der ersten Erwähnung des "Bönlner" waren diese bei uns im Anbau. Unser Flurname stammt von der Acker-, Pferde-, Puff- oder Saubohne (*Vicia faba*) her. Der Bereich dieses Flurnamens zog sich quer durch das ganze Ried zwischen dem Hürlimann- und dem Äberlihof. Im Güterbuch von 1913 fanden wir den "Böhnler" zuletzt erwähnt. In dem HB fanden wir "Böndler", im HK wird er als "Bönder" und "Böndler" erwähnt. Aus dem Jahr 1644 fand BB den "Böndler". 1581 bei der Ausmarchung zwischen den Herrschaften Kyburg und Greifensee wurde dieser "Böndler" auch erwähnt. Aus dem Jahr 1473 fand BB "acker lit ze Fröydwil den man nempt bönlner".

Bordacher
ER (C3)

Acker am Hang oberhalb des Grundstückes der Schulgemeinde, südlich des → Haaggenwäldli.

Brandholz
HB

Weil dieser Flurname ausser im HK auch in den HB erscheint, müssen wir annehmen, dass er in der ehemaligen Zivilgemeinde Freudwil existierte. Der Ort ist aber nicht mehr lokalisierbar.

Breitacker
KA (D3)

Es handelt sich um den breitesten der → Bergächer. Er wird in den HB, dann in einem Teilungsinventar zwischen Theophil und Julius Müller (ca. 1910) und im Güterbuch von 1913 erwähnt.

Breitachs
ER (C3)

Dieses Grundstück liegt am Hinterberg. Ad. Müller erinnerte sich, dass sich der Flurname von der Grundstückform herleiten lasse. Im HK erscheint der Flurname als "Breitax", BB fand 1694 "Breitachs" und 1644 "Breitax".

Breiti
GE (B3)

Ihr Standort ist zwischen dem Bach und der Freudwilerstrasse. Der Flurname gibt einen Hinweis auf die flächenmässige Ausdehnung.

Breitnäscht
ER (E3)

Diese Flur liegt als Dreieck zwischen den → Bergächern und den → Rütiächern. BB interpretiert den Flurnamen als Lagerstätte von Tieren, besonders Vögeln. Die erste Erwähnung fand BB 1544 als "Breitnäst".

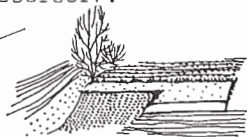
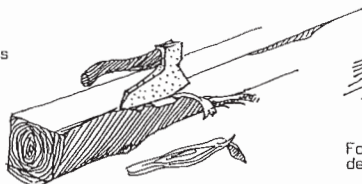
Brunnächer
GE (E2)

Es gab einen oberen, einen unteren und einen Lang Brunnacher in MU und KA. Brunnen = Quellen (BB). Erst zwischen 1667 und 1685 wurden die Brunnächer gerodet. Unter den Brunnäckern fand Ad. Meier bei Planierarbeiten die Spuren eines Köhlermeilers.

Brunnenwiesen
GE (D2)

Heute gilt dieser Flurname für das ganze ehemalige Ried oberhalb der Milchsammelstelle. Im Bereich dieses Flurnamens befanden sich die Brunnenstuben der Unterdörfler Brunnengenossenschaft, der Sennhütte der Familien Hürlimann (Chueretlis und Thiesen) und der Brunnengenossenschaft Oberdorf.

Die Breitaxt war ein wichtiges Werkzeug für den Bau unserer Häuser. Eine schwere breite Axt, mit langer Schneide und relativ kurzem Stiel. Ein Spezialwerkzeug zum behauen von Balken.



Form des Grundstückes mit dem Namen Breitax/Breitachs

		Diese pumpte mit einem hydraulischen Widder das Wasser in ihr Reservoir in der → Ebmath.
Buechholz GE	(C1)	Am Weg auf die → Egg, oberhalb des Waldeingangs gelegen. Mindestens seit 1660 mit Buchenwald bestückt. Früher vermutlich mindestens zeitweise egertenartig genutzt, denn es enthält Spuren von Hochrainen.
Buchholzrain ER	(C1)	Dieser Flurname wird 1940 in einem Gedicht von A. Vogt, dem Grossvater von Ernst Vogt, erwähnt. Es handelt sich offenbar um den Hang im Buchholz. Als Bub hatte er dort Beeren gesucht. Dieser Flurname kam schon in den HB vor.
Buchholzwiesen KA	(D2)	Möglicherweise älterer Flurname für den unbewaldeten Teil des → Gibels. Kommt als "Buchholzwiese" auch in dem HB vor.
Buchholzweidli ER	(F2)	Schmales Wäldchen an der ehemaligen Grenze zwischen Freudwil und Wermatswil. Im Wermatswiler Zehntenplan von 1756 als "Buch Weid" und zum "Freudwiler Zehnden" gehörend eingezeichnet.
Buechlen ER	(B3)	Am alten Weg (→ Gass) nach Gutenswil, unter dem westlichen Ende des Bühls gelegen. Bezieht sich der Flurname eventuell auf Buchen, die einmal im → Bühlholz an Stelle des späteren Rebenrains standen?
Buchen Wydliacker HB	(B/C1)	Dieser Flurname lag in der Gegend der → Schwendi. Er nimmt Bezug auf die Weidenbüsche. In dieser Gegend muss sich früher auch ein Weiher befunden haben (HB).
Bühl GE	(C2)	Bühl = Hügel (BB). Moränenzug, an dessen Südfuss das Dorf im 17. Jahrhundert sich anschmiegte. "auf dem Bühl" gab es nach dem HK und den HB Hausgärten, Wiesen, Baumgärten, Äcker und Reben.

Bühlweg ER	Existierte bis zur Güterzusammenlegung. Er begann beim Schulhaus und führte der Pausenplatzabschränkung entlang auf den → Bühl, quer durch den → Grund, bis zum Anfang des → Schwendiweges.
Bühlholz HK	Wurde dieses Holz am westlichen Ende des → Bühls zwischen 1801 und 1850 zugunsten der Rebenpflanzung am → Rebenrain gerodet?
Bützi GE (F3)	Liegt in der ehemaligen Zivilgemeinde Wermatswil. Nach BB bezeichnet dieser Flurname ein stehendes Gewässer, eine kleine Untiefe oder einen Tümpel. Im HK sind verschiedene Freudwiler als Eigentümer in der → Bütze eingetragen.
Chalberweid ER (C1)	Die Wiesen oberhalb der Post trugen diesen Flurnamen. Laut BB bezog er sich auf eine eingezäunte Sonderweide. Der Flurname wird in den KA, MU, HB und HK erwähnt. Im HK hiess es auch "in dem Kalber Acker" und "in den Kalber Wiesen".
Chalchtaren GE (C4)	Dieser Flurname deutet meistens auf einen Kalkofen hin. Er deckt z.Z. eine recht grosse Fläche ab, auf der ca. vier ältere Flurnamen verschwunden sind. Bemerkenswerterweise schliesst die Flur "Chalchtaren" den 1982 teilweise ausgegrabenen Kalkofen nicht ein. Im HK waren die Schreibweisen "Kalchtare", "Kalchtarre" und "Kalchtarren" gebräuchlich. In den Hofbeschreibungen von 1869 schrieb man "Kalchtharen".
Chilenächer GE (C3)	Das Areal dieses Flurnamens liegt am Westhang des → Haggens. Diese Äcker gehörten einmal der Kirche oder waren der Kirche abgabepflichtig (BB). In den Katasterplänen vor der Güterzusammenlegung wurde das ganze Gebiet zwischen Freudwilerstrasse und Haagenwäldchen "Chilenächer" genannt. Im

- Güterbuch von 1913 trug nur das ans → Schaffenloo anstossende Grundstück diesen Namen. Die tiefer gelegenen Grundstücke wurden damals der → Breiti zugeordnet. Das HK nannte drei Parzellen als "Killen Acker" und zwei Stücke als "Killen Wiesen".
- Chilewäg
ER (D3)
Dieser Name betrifft vor allem die "alte Strasse" nach Uster, vom Restaurant Blume über die Reithalle, zum Scheibenstand und zum Schützenhaus im Mühleholz. Mit "Chilewäg" wurden aber auch die nah dem Weg gelegenen Parzellenstreifen der → Bergäcker bezeichnet (MU).
- Chilewäghölzer
KA (D4)
Wald westlich des → Chilewägs im eigentlichen Gebiet des Weidli. Der Flurname "Chilewäghölzer" bezog sich auf 50 - 100 m vom Weg entfernte Grundstücke.
- Conradacker
Conrads Wiese
HK
Diese Örtlichkeiten sind heute nicht mehr lokalisierbar. Sie haben aber ohne Zweifel etwas mit der Familie von "Conrad Hürli-mann's sel. Erben" (HK) zu tun. ("S'Chueretlis" = Fam. W. Hürli-mann beim Dorfbrunnen).
- Dornhölzli
KA (E2)
Waldzunge am westlichen Fuss des → Chelgartens. Es bedeckte alte Steinmahden und ein altes Kiesgrübchen mit Wald und Dornbüschen.
- Dünnhölzli
KA (A4)
In der Gegend des Gutenswiler Schützenhauses stand 1881 ein kleines Wäldchen mitten in der Wiese. Von 1900 bis 1943 hat es sich bis an die Nänikerstrasse ausgedehnt. 1944 wurde es im Zuge des ausserordentlichen Meliorationsprogrammes des Bundes, gleichzeitig mit dem Wald → im Platz und → im Türli, gerodet. Im HK fanden wir "in dem Dün Holz Acker".

Im Drüller Acker
HK

Nach BB kommt dieser Flurname vom Drehkreuz, das einmal den Durchgang durch einen Weidezaun sicherte. Erwähnt wurde der Flurname auf Fol. 24 des HK und ist z.Z. nicht lokalisierbar.

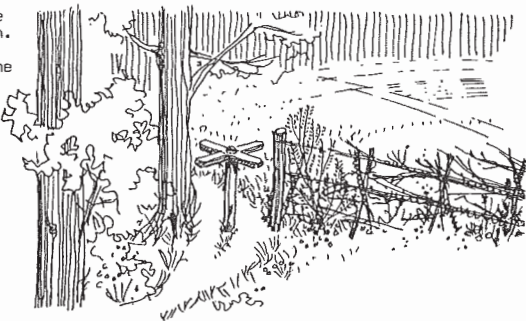
Dürreneich
HB (A2)

"Ghangetwies" heisst es in den HB. Offenbar ist das einer der im Bereich der Aussiedlerhöfe verlorengegangenen Flurnamen. In den HB heisst es auch → Hauswiese, "im dürreneich" und auch "Schneideracherwies". Im HK finden wir "in der dürrn Eich Wiese" und in dem "düren Eichacker".

Düsler
ER (B2)

Bis ca. 1900 war dies die übliche Bezeichnung für das → Haldengut. Im Güterbuch von 1913 finden wir als Flurname nur "Haldengut". Der SA behielt bis 1921 den Flurnamen "Düsler". Im HK finden wir "Düsler Acker", "deusler acker", "Teuseler Wiesen" und "Teüssler Acker". BB fand von 1663 "tüsselenacker" und 1644 "Düssler". Nach BB kommt der Flurname "Tüüsler" von einem leise durchschleichenden Bächlein oder von unterirdischem Quellgemurmel. (Vergleiche zürichdeutsch "tüsele" = schleichen).

Einem "Trüller" würde man heute auf Hochdeutsch Drehkreuz sagen. Diese gehörten einst zur ländlichen Szene. Seine einfache Konstruktion besteht aus einem Holzkreuz, das sich auf einem Pfahl dreht.



Ebmatt GE (D2)	Ebene Matte zwischen alter und "neuer" Strasse nach Fehraltorf. Nach BB bedeutet "Matte" meistens eine eher trockene Heuwiese. In den HB finden wir "Ebnet" und "Äbmatt". Im HK kommen "Ebmat", "Emet" und "Ebnat" vor. BB fand von 1644 "uffm Ebnat". Auf dem "Ebmatt" befand sich das Reservoir der ehemaligen Wasserversorgungsgenossenschaft Oberdorf.
Edelmannholz ER	Frau Schlumpf-Heusser und Herr A. Morf erinnern sich, dass dieses "Edelmannholz" am unteren Teil des → Herrenholz- oder → Winikerweges, in der ehemaligen Zivilgemeinde Winikon lag. In den HB lesen wir "im Edelmanns Holz im Hard" und im HK "in dem Edelman Holz".
Eretswiesli ER	Alw. Morf erinnert sich, dass das Grundstück mit diesem Namen unterhalb der → Brunnächer lag. Nach BB leitet sich dieser Flurname von "Erhartswiesli" her. BB fand aus dem Jahr 1644 "ein tagwen Heu im Ertwissli" und "an Jagli Bach-offner's Erdtwissli anstossend". Im HK finden wir "Ertzweisen".
Eez Wiesen HK	Z.Z. nicht lokalisierbar.
Egg GE (A1)	Wald oberhalb des → Haldenguts, an der Grenze gegen Gutenswil. Nach BB bedeutet Egg einen Geländevorsprung. In den HB sind auf der "Egg" Waldungen, Äcker und unter der "Egg" Wiesen verzeichnet. Im HK kommen auf der "Egg" mehrere Äcker vor.
Eggacher ER (B/C2)	Acker, der vom Weg auf die Egg (→ Schwendiweg) durchschnitten wurde. In der HB wird "Egg-" oder "Schwendacker" geschrieben. Im HK taucht ein "under Egg Acker" und ein "Vor Egg Acker" auf.

Eggentürli
ER (D3)

Ehemaliges Türli am → Chilewäg.
Der Flurname galt für die Waldecke
gegenüber der Reithalle. In den HB
schrieb man "Eggenthürli". Vermut-
lich bezieht sich der Flurname
"Freudweiltürli" (HB) auf den glei-
chen Ort.

Eggweidholz
KA (A/B2)

In der Fortsetzung des → Schwendi-
weges gelegen. Das im KA durch
eine Bleistifteintragung so be-
zeichnete Grundstück ist sicher
nur ein zentrales Teilstück der im
HK mit einer Totalfläche von 7
Juch. 2 Vierl. (=ca. 2,3 ha) zu
Buche stehenden "Eggweid". In den
HB sind in der "Eggweid" sogar
Reben verzeichnet (siehe auch Wild-
karte 1850).

Eichholz
HK

Holz, z.Z. nicht lokalisierbar.

Im Einfängli
ER (D1)

Frau R. Schlumpf-Heusser erinnert
sich, dass das "Iifängli" an der
alten → Fehraltorferstrasse lag.
Es umfasste ungefähr die ehemalige
Schafweide der Familie Fedier. Der
Flurname weist auf ein eingefriede-
tes Stück Land hin. In den HB und
im HK finden wir "im Einfängli".
In der FK finden wir von 1644
"zwei schmale Äckerlein im Infän-
gli" erwähnt.

Im eingezäunten
Holz
ER (D4)

A. Morf erinnert sich, dass das
"Iizündt Hard" in der Gegend der
ehemaligen Staatskiesgruben an der
Freudwilerstrasse lag. Der Flur-
name erinnert an einen Zaun, der
einmal zum Schutz vor Wild, ev.
sogar vor Holzfrevlern erstellt
wurde. Die Flur liegt knapp ausser-
halb der Grenze unserer ehemaligen
Zivilgemeinde. Im HK finden wir
"Im Ein Zäunt Holz". In der FK
finden wir diesen Flurnamen zwei-
mal erwähnt: Von 1774 "im einzühnt
Hard", von 1666 "am Kilchweg
stossst an das ynzündt Hard".

Im Eng Holz
HK

Z.Z. nicht lokalisierbar.

Estelgass
(Etstelgass)
GE (D1)

Alter Holweg von der Fehraltorfer Eiche gegen Freudwil, kreuzte ca. 100 m nördlich der Eiche den Heerweg Pfäffikon - Gutenswil - Zürich. Nach BB kommt dieser Flurname von Eez (etzen = weidenlassen) und von stal (=Stellplatz). Er bedeutet demnach etwa Weidestall. In den HB lesen wir "Etstelgass" und "Eselgassacker" und im HK finden wir den "Etzelgaas Acker". In der FK finden wir von 1644 "Estelgass" und "Eschelgass" erwähnt.

In der Fad
ER

Frau R. Schlumpf erinnert sich, dass das Gebiet westlich der Winterthurerstrasse "in der Fad" hiess. "In der Fad" bedeutet, an der Grenze der Gemeinde usw. gelegen (BB). Dieser Flurname lag in der ehemaligen Zivilgemeinde Nänikon, an der Grenze gegen Gutenswil. Im HK findet man "in der Fad Holz".

Im Feld
GE (B2)

1820 baute Rudolf Bühler diesen Aussiedlerhof. Als Flurnamen für den ehemaligen → Schniederacher kam er erst in unserem Jahrhundert vereinzelt in Gebrauch.

Feuerweiher, Alter

→ Weiher.

Feuerweiher, Neuer
ER

Er wurde anfangs dieses Jahrhunderts bei der Sennhütte angelegt. Es handelte sich um einen quadratischen Weiher mit betonierten Wänden und einem mit Maschendraht behängten Eisengeländer.

In der Flösch
GE (A3)

Wird auch "Flöschwiesen" genannt. Diese Wiesen waren flotschig, nass (BB). Sie liegen zwischen dem → Vorhag und dem kleinen Wäldchen der Gebr. Öhrli. Bei der Kiesausbeutung stiess man mindestens auf zwei grosse Steinsickerungen, in denen bis 1952 der nördliche Arm des Freudwilerbaches versickerte.

		Dies, zusammen mit dem verlandeten nacheiszeitlichen Seelein, war sicher der Grund für die Nässe und das Entstehen des Flurnamens. In den HB lesen wir "Flöschacker" und "in der Flösch". Im HK kommt "Flötz Acker", "Flötzwaid Acker", "Flötzwiese Acker" und "Flötzwies Holz" vor. In der FK finden wir von 1692 "Flöschacker" und von 1644 "Flösch" erwähnt.
Föhrliweid HB		Z.Z. nicht lokalisierbar.
In Forreholz HK		Z.Z. nicht lokalisierbar.
Freudwilertürli HB		siehe → Eggentürli.
Freudwiler Wald Freudwiler Holz Freudwiler Hard HB		Liegt am → Heuweg im → Hard, auch "Freudwilerholz" genannt. Diese Bezeichnungen waren vor allem bei Werriker Eigentümern im Gebrauch.
Freudwilerweid HB		"2 Vierling Wiesen in der Freudwilerweid". Der Ort dieses Flurnamens ist z.Z. nicht lokalisierbar.
In der Friedliwiesen HK		Es handelt sich hier vermutlich um die heutige "Friedliweid" in der Gemeinde Fehraltorf. Um 1801 besaßen da "Hs. Hch Hürlimann's Erben 1 Jucharte Wiesen" (ca. 32 a).
Gärtlerwies HB		Die "Gärtlerwies" lag vermutlich am → Bühl. Der genaue Standort ist z.Z. nicht lokalisierbar.
Gärtlerfussweg HB		War einer der verschiedenen Fusswege, die vom Unterdorf auf das → Bühl führten.
Gass HB	(B3)	Weg nach Gutenswil in der Gegend → Gassacker, → Buechlen. Das Steinbett dieses alten Weges kam bei einer Kiesgrubenabdeckung zum Vorschein. Das damalige Wegtrasseee verlief einige Meter nördlicher als der heutige Flurweg. "Gass" kann nicht nur "Weg zwischen Häusern", sondern auch "Weg zwischen Zäunen" bedeuten(BB).

Gassacker
ER (B/C3)

Hch. Messikommer-Müller erinnert sich, dass das Gelände nordöstlich der Gabelung der Nänikerstrasse (mit dem Flurweg ins → Feld und → Haldengut) früher "Gassacher" genannt wurde. Die alte "Gutenschwylerstrass", so bezeichnet im Ausmarchungsvertrag von 1518 (Gemeindearchiv Fehraltorf I A Nr.6), verlief wahrscheinlich diesem Acker entlang oder durchquerte ihn sogar.

Geerweg
ER+GE (D2)

Dieser Flurname war bis vor einigen Jahren bei den älteren Freudwilern noch gebräuchlich für das Gebiet der Obstanlage von W. Bachofen, nördlich der Kammerholzstrasse. Nach BB deutet der Name auf eine alte Weggabelung hin. Vermutlich handelte es sich um eine Abzweigung eines alten Weges nach Wermatswil, die von der Strasse nach Rapperswil wegführt (Siehe Zehntenplan von Wermatswil). In der FK erwähnt BB von 1692 ein "geerenwäg ächerli" und von 1680 ein "Geerweg ächerli".

Geerwis
GE (B3)

Dreieckige Wiese gegenüber der Einmündung des Breitiweges in die Nänikerstrasse. "Geer" heisst altgermanisch "Wurfspeer" (BB). Von 1589 hat BB den Hinweis gelesen "Geerwies stösst oben an die Gass". Nach der Erinnerung von Frau Schlumpf und Hch. Messikommer-Müller lagen aber zwischen der "Geerwies" und dem → Gassacher noch die zwei demnach jüngeren Flurnamen → Wiesli und → Bächliacher.

Gellerholz
HB

Im oberen Hard. Ist z.Z. nicht lokalisierbar.

Gemein(d)rieth
FK

"Höüwachs im gemeinen rieth genannt" (1630) und "an das gemeindrieth anstossend" (1644) FK.

- Dieser Flurname lag vermutlich in der Nähe des → alten Feuerwehrweihers, ist aber nicht sicher lokalisierbar.
- Gibel
ER (C1) Dieser Flurname kommt auf steilen Anhöhen vor (BB). Sein Areal umfasste möglicherweise nur den Wald oberhalb der → Buchholzwiesen oder sogar nur den bereits auf dem Boden der Gemeinde Fehraltorf liegenden Rücken der Anhöhe. Als Wahrzeichen unseres Dorfes standen hier jahrzehntelang drei Föhren-Überständer.
- Gmeindbühl
HB (B/C2) Auf dem → Bühl zwischen Kiesgrube der Zivilgemeinde (→ Wasenplatz) und → Rebenwies gelegen. "1 Vierling 2 Mässchen Land im Gmeindbühl grenzend an Rebenwiese, der Civ. Gem. gehörende Kiesgrube".
- Gmeinholz
HB Am → Hard. A. Morf glaubt sich zu erinnern, dass das "Gmeinholz" an die → Rüti und den → Köhlgarten angrenzte. Auch im HK wurde Holz mit diesem Flurnamen erwähnt. Im HK von Gutenswil werden mehrere Besitzer auf diesem Flurnamen erwähnt. Es wäre also möglich, dass auch ein Freudwiler Besitzer einer dieser Waldparzellen war, und dass der Flurname zu Gutenswil gehört.
- Grabenwies
ER Gustav Müller erinnert sich, dass die "Grabenwies" zwischen der "alten Gerbi" und der → Langenwies lag. Im "Anzeiger von Uster" vom 14. 3. 1874 wurde von Kaspar Bühler ca. 1 Jucharte Wiesen in der "Grabenwies" zur Gant ausgeschrieben. Im HK wird eine Wiese in der "Graben Wies" erwähnt, Besitzer war Heinr. Büeller.
- Grauacker
HK "In der Grauacker Wiesen" ist z.Z. nicht lokalisierbar.
- Grettler
HK (C2) Reben und Wiesen. Nach der vagen Erinnerung von W. Hürlimann-Temperli im → Grund gelegen.

Grossholz HB	Liegt im → Hard. Eine genauere Lokalisierung gelang vorerst nicht.
Gründlen GE	Liegt im Oberustermer Wald. Verschiedene Freudwiler besaßen dort Holz. Nach 88 bildete sich dieser Flurname aus "Grendel", "Grindel", "Grindlen" zu "Gründlen". Grendel ist ein "Gatter", das besonders in Wäldern mit Baumverschlängen verwendet wurde (88).
Grund GE (C2)	Ehemaliges Schmelzwassertal zwischen dem → Feld und dem Dorfausgang nach Gutenswil. Der Flurname deutet auf sehr tiefgründigen Boden hin.
Guttenzweil Acker HK	Lag irgendwo am alten Weg nach Gutenswil, der über den → Gassacher, die → Buechlen, den langen → Winkel, die → Hangetwies und den → Schuppisser zur heutigen Strasse nach Gutenswil führte. Im HK Gutenswil werden mehrere Besitzer unter diesem Flurnamen erwähnt.
Gutenswilerweg HK (A/B2)	Offensichtlich handelt es sich hier um den oben erwähnten Weg.
Haagenwäldli GE	Bezeichnung für das ganze Wäldchen auf dem Westteil des Hakens.
In Hinter Haag ER (C3)	Holz, wird im HK erwähnt. Frau Schlumpf erinnert sich, dass das untere Haggenwäldli, das direkt über dem → Nussbaum- und → Bordacker liegt, so genannt wurde.
Haken, Hoogen GE (D3)	Bezeichnet den Rücken des südwestlich des Dorfes gelegenen Moränenzuges. Dieser Flurname hat seinen Ursprung fast sicher in dem Haag oder Zaun, dessen Reste wir noch im ganzen bewaldeten Teil des Hakens in Form einer Steinmahde finden. Auch die Nennungen im HK deuten in die gleiche Richtung. Es werden dort "in Hoge", "in dem Hogen Acker", "im Haage Holz" genannt. In diesen Nennungen zeigt sich das Oberländer "O" an Stelle des schriftsprachlichen "A" sehr deutlich.

In der Halb Juchart ER/HK (E2)	Frau Schlumpf erinnert sich, dass der Flurname in der Gegend des letzten Hauses an der Kammerholzstrasse gebräuchlich war, also zwischen → Geerweg und → Siebeneiächer.
Halden GE (C3)	So nennt man heute den nördlichen Abhang des → Hakens, begrenzt durch Freudwilerstrasse, → Hakenwäldli, Hakenbänkli, Florhof und Restaurant "Blume". Im HB wird "Haldenacker", im HK "in dem Halden Acker" erwähnt.
Haldengässchen HB	Vermutlich ein Fussweg gegen die → Halden.
Haldengut GE (A/B2)	1816 baute Jakob Bühler das "Haldengut" als Aussiedlerhof. Seit Anfang 20. Jahrhundert ist das der gebräuchliche Flurname für den ehemaligen → Düsler. Im KA tritt als Flurname nur Haldengut auf, im SA dagegen wurde → Düsler erst 1932 durch "Haldengut" abgelöst.
Hanfländer GE (B4)	Auch "Haufländer" genannt. Sie gehören nicht in die starre Ordnung der Zelgen. Die "Hanfländer" waren ein umzäuntes Gelände, in dem Flachs und Hanf, Gemüse und Oelfrüchte gemäss einem individuellen Fruchtwechsel angebaut wurden. Im HK wird "Hanfland" und "Haufland" immer als Acker erwähnt.
Hanflandacker HB	In der HB treten "Hanfländer" und "Hanflandacker" vermutlich als zwei unterscheidbare Flurnamen auf.
Hanfländerholz KA (B4)	Ist der im 19. Jahrhundert wieder bewaldete Teil der → Hanfländer.
In der Hanfzünd HK	Acker. Möglicherweise handelte es sich um einen Landstreifen entlang dem Zaun der → Hanfländer. Eine genaue Lokalisierung ist nicht möglich.

Hanflandtürli HB (D3)	In den HB steht: "Laut Protokoll hinter dem Hanfländli auch → Thüelenacker genannt". Dieses "Türli" gehörte zum Hanfländli des Florhofes.
Hangetwies GE (A2)	Feuchte Wiese oberhalb und unter dem → Haldengut. Sie wurde 1943 in Zusammenhang mit der Melioration Volketswil drainiert. In den HB finden wir die "Ghangetswies" im Zusammenhang mit dem Flurnamen → Dürreneich und als "Hangetswiesächerli" erwähnt. Im HK finden wir diesen Flurnamen als "In der Hangendswiesen" und "in dem Hangend Acker" erwähnt.
Hard GE	Dieser Flurname bezeichnet meistens sehr ausgedehnte Gemeinde- oder Allmendwälder. In unseren Quellen wird das "Hard", das "Winiker-", das "Werriker-", das "Ober-", das "Unterhard", das "eingezünte" und das "aapränti Hard" erwähnt.
Haufländli ER (D3)	Es liegt oberhalb der → Huswies beim Florhof. Dieser Flurname könnte ein Hinweis darauf sein, dass dieser freie Hof einstmals ein unabhängiges und selbstständiges Zelgensystem hatte. Die Bewohner des ganzen übrigen Dorfes hatten ihren Gespinstepflanzenanbau in den Hanfländern. In den HB finden wir den Hinweis "im → Riezen hinter dem Hanfländli".
In des Häusers Acker HK	Z.Z. nicht lokalisierbar.
In dem Haus Acker HK	Möglicherweise ist dieser Flurname mit der → Huswies beim → Florhof identisch.
Hauswies HB (C/D2)	wird in den HB auch in der Gegend des → Schneiderachers erwähnt.

Helgenhüsli
HB (D2)

Dieser Flurname ist leider nicht sicher lokalisierbar. Mit grosser Wahrscheinlichkeit stand dieses ehemalige Bildstöckli oder Kleinkapellchen in der unmittelbaren Nähe eines damals "Strass" genannten Weges oder an einer Kreuzung oder Gabelung solcher Wege. In den HB (S. 417) fand sich folgender Hinweis: "Alt Gemeinderat Hs. Jak. Gujer besass 5 Juch. Land im → Möösli (laut Protokoll ca. 5 Mannwerk im → Möösli und 'Helgenhüsli')".

Diese Erwähnung macht einen Standort an der Gabelung der Strasse nach Rapperswil und der → Estelgasse recht wahrscheinlich. BB fand folgende Erwähnungen: "Im Helgenhüsli, stösst ... an sein → Wasenacher " und "... das Helgenhüsli ..." von 1644. Er vermutet, dass damals das "Helgenhüsli" noch sichtbar war.

Heerweg
ER

Alte Strasse von Pfäffikon über Gutenswil nach Zürich, kreuzte unweit der Fehraltorfer Eiche die → Estelgasse.

Herdwiesli
HB (D/E2)

Nach den HB im → Brunnacher gelegen. Der genaue Bereich dieses Flurnamens lässt sich aber z.Z. nicht lokalisieren (HB lt. Protokoll "Hardwiesli".)

Nach dem Flurnamen "Helgenhüsli" zu schliessen, muss oberhalb des Waldstreifens der das Dorf vor 1685 gegen Norden abschirmte, an der Gabelung des Weges nach Fehraltorf und der Strasse nach Rapperswil, ein Bildstöckli gestanden haben.



An Scheidwegen traf man öfters auf Kreuze oder solche Häuschen mit Bildern (Helgen) aus der biblischen Geschichte.

Herrenholzlegi HB	Waldung, wahrscheinlich in der Nähe des → Herrenholzweges (Legi kommt laut BB von Holzlagerplatz).
Herrenholzweg ER	Nach der Erinnerung von A. Morf und Fritz Bachofen ist der Herrenholzweg mit dem → Winikerweg identisch. BB leitet den Flurnamen von Heerweg ab.
Herti ER	Dieser Flurname soll am Riedrand vor → Sürler, → Rütiacher und → Rietsen gelegen haben. Frau Schlumpf erinnert sich an diesen Flurnamen von ihren Gängen zum Wasserreservoir, die sie mit ihrem Vater, dem letzten Präsidenten der Brunnengenossenschaft Unterdorf, ausführte. Der Ort ist extrem dem Biswind ausgesetzt. Der Name könnte deshalb vom gefrorenen Boden herrühren, oder auch auf harten, schlecht bebaubaren Boden hinweisen.
Heuweg GE	Der "Heuweg" ist identisch mit dem → Werrikerweg. Der Wegname kommt daher, dass Freudwiler Bauern unter dem → Hard Heuwiesen besaßen und jeweils das Heu auf diesem Weg nach Hause fuhren.
Herzgrund ER+GE (D1)	Es handelt sich um eine recht tiefgründige Parzelle mit herz- oder nierenförmigem Grundriss. Diese Flur findet sich zwischen → Teigler, → Juch, → Geerweg und der → Estelgass (→ Müsli). In den HB wird der "Herzgrund", im HK der "Herz Grund" und "Hertz Grund" erwähnt.
Im Hinterholz HB	Z.Z. nicht lokalisierbar. Wird auch im HK als "Hinderholz" erwähnt. Ev. identisch mit "Hinderhaag Holz" (→ in hinter Haag)? HB "Hinterholz" oder → Weidli (siehe S.16 HB).
Hinterberg GE (C/D3)	Vom Dorf aus gesehen liegt dieses Gelände "hinter" dem → Haggen. Ehemals grösstes Rebgebiet von Freudwil. Ca. 1880 war hier mehr als eine Hektare

- Reben vorhanden. Im HB als "Hinterberg" und "Hintern Berg", im HK als "Hinterberg Acker" und "Hinder Berg Acker" beschrieben.
- Holzwies
GE (A4) Lang-, Geer- und Holzwies waren nebst Teilen des Riedes ehemalige Wasserwiesen entlang dem Lauf des ehemaligen Freudwilerbaches. Im Näniker Zehntenplan von 1679 ist dieser Ort mit "Holzwiesen" beschriftet, im HK erscheint der Ort als "in der Holz Wies Holz", "in dem Holz Wiese Acker" und als "in dem Holz Acker", in den HB als "Holzwiesacker" und bei der ersten Grundbuchvermessung einfach als "Holzwies".
- Höchi
GE (F1/2) Frühere Weide im nordöstlichsten Zipfel unserer ehemaligen Zivilgemeinde. Im HK werden 1801 1,79 ha Acker "auf der Höchi" festgestellt. Im HB spricht man von "Höhe", BB erwähnt in seiner Flurnamenkartei frühere Nennungen: 1600 "uff der Höchj", 1673 "Höchjacher", 1678 "uf der oberen Zelg uff der underen Höchj gent..." Bedeutet dieser letzte Satz, dass die "Höchi" zeitweise ins Zelgensystem eingegliedert war?
- Höchistei
GE (E/F1) Grosser erratischer Block aus Speernagelfluh westlich der → Höchi (Gem. Fehraltorf).
- In der Hörschet
oder Hörszet
HK Wiesen, z.Z. nicht lokalisierbar. (HK Fol. 21/23)
- Huswies
(C/D2) Heisst die zwischen Florhof und Ried gelegene Wiese. Im HK tritt "in dem Haus Acker" auf.
- In Jacus Acker
HK Lässt sich z.Z. nicht lokalisieren.
- Juch
GE (E1) Kommt von Jucharte (36a), einem alten Feldmass. Es bezieht sich ursprünglich auf die Tagesleistung eines Joches Ochsen beim Pflügen (BB).

		<p>Im HB wird "Juch", "Juchacker", aber auch "Juchrain" genannt, im HK kommt "im Juch Acker" vor und BB hat in seiner Kartei folgende ältere Erwähnungen festgehalten: 1644 "an Ächeren auf der Zelg im Juch". 1644 "Heinrich Bünzli's Juchacker". 1694 "uffen Juch".</p>
Juchrain		<p>Betrifft möglicherweise die in der Regel als → Geerweg oder die als → Siebeneiächer bezeichneten Grundstücke.</p>
HB		
Kägiacker		<p>Der Bereich dieses Flurnamens ist unsicher. Er muss aber nahe von Gutenswil gelegen haben. Auch im HK wird er zweimal erwähnt. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wurde das gleiche Gebiet im Güterbuch von 1913 → Schupisser genannt. Es scheint, dass die Freudwiler ihn "Kägiacher" nannten. Die vier Gutenswiler Besitzer von 1913 nannten ihren Besitz "Schubisser". A. Morf hat früher beide Flurnamen gehört, er weiss aber nur noch, dass diese Flurnamen in der Richtung von Gutenswil lagen.</p>
HB		
Kalchtaren		<p>Siehe → Chalchtaren.</p>
Kallofen		<p>So werden in den HB fünf Vierling Acker am Breitiweg bezeichnet. Auch der Name "Kalchofen" kommt in den HB vor, wird aber laut Protokoll erwähnt. Im HK wird in dem "Kalchofer Acker" genannt. BB erwähnt 1644 "im Vrendler und Kalchofen genannt". Im Gegensatz zum Flurnamen → Kalchtaren bezeichnet "Kalchofen" den Standort des Kalkbrennofens.</p>
HB	(B/C2)	
Kammerholz		<p>Nach BB ein in kleine Parzellen aufgeteilter Wald, südlich der Strasse nach Wermatswil. Im HB wird "im Kammerholz" und im HK "im Kammerholz" erwähnt.</p>
GE	(E/F3)	

Kellerwiesli ER+KA (C/D3)	Wiese beim alten Schöpfli (Chällerli) im Florhof. In den HB wird es auch "Kellerwiesli" genannt, im HK erscheint "in dem Keller Acker".
Kesslerweid HB	In den HB steht: "Auf der → Egg in der "Kesslerweid". Kann z.Z. nicht genauer lokalisiert werden.
Kleinwiesli HB (D2)	Oder "Weiersacker", wahrscheinlich beim → alten Feuerweiher.
Kohlgarten GE (E2)	Wird auch "Köhlgarten", "Kelgarten" oder "Chellgarten" genannt. Es handelt sich um einen Wald auf einem Moränenbuckel, der zwischen 1667 und 1685 gerodet und später wieder aufgeforstet wurde. Ein grosser ehemaliger Köhlerplatz mit ca. 3 Meilern ist der nördlichen Waldecke direkt vorgelagert. In den HB erscheint "Köhlgarten", im HK "Kohlgartt", "Köhlgarten" und "Köhlgartten".
Krummächern GE (A/B4)	Liegen westlich der Nänikerstrasse zwischen → Türlü und Geerwies. Die Grundstücke hatten sehr komplizierte Formen und Grenzen (siehe Plan). In der HB steht "im Krummenacher" und im HK "im Krumben Acker" und "in dem Krumbe Acker".
Kuhne Acker HK	Der Flurname hat sicher etwas mit der damals in Dorf wohnhaften Familie Kuhn zu tun. Der Ort ist aber z.Z. nicht lokalisierbar.
Langacker HB	Oder "Kalchtarenacker". Ein bestimmter Acker in den → Kalchtaren hatte offenbar zur genaueren Ortbezeichnung den Namen "Langacker" bekommen. Ähnlich treten in den → Hanfländern ein → Spitzacker und in den → Bergächern eine → Lödstud, ein → Breitacker und die → Chilewägächer auf.
Langenwies GE (B/C3)	Alte Wässerwiese am Bach unterhalb der ehemaligen Gerbe. In den HB

		<p>"Langwiese", "Langwiesel", "Langenwieselwiesli" und "Langiwiesacker" genannt. Im HK erscheint in der "Lang Wies" und in der "Langen Wiesen". In einem Kaufbrief der Familie Hürlimann - Temperli von 1716 wurde "Langwiesli" geschrieben.</p>
Langenwinkel ER	(B2/3)	<p>Südwestlich des Feldes in der Fortsetzung des → Grundes (siehe → Winkel).</p>
Lehnacher GE	(C2)	<p>Kommt von "Lehenacker". Dies war eines der wenigen mit Lehenzinsen belasteten Grundstücke im alten Freudwil. Der mittlere Teil des "Lehenachers" war im 19. Jahrhundert mit Reben bepflanzt. In der HB finden wir einen "oberen Lehsacker", "Lehnackerwiesen" und mit Reben bestückt einen "vorderen", "mittleren" und "hinteren Lehnacker". Im HK erscheint "im Leh", "in dem Leh" und "Lehnacher".</p>
Im Lehholz HK		<p>Möglicherweise wurde der zunächst dem → Lehnacher gelegene, heute zum → Buchholz gehörende Wald damals so genannt. Es zeigt sich immer wieder, dass der Bereich eines Flurnamens zu verschiedenen Zeiten recht variabel sein kann.</p>
In der Leimgrub HB	(F2)	<p>Wald an der Grenze gegen Wermatswil. Spuren dieser Gruben sind heute noch sichtbar. Eigentümer dieser damals in der Wiese gelegenen Gruben war ein Jakob Bachofner von Fehraltorf ("Zieglerschaaaggi"). Nach der Erinnerung von W. Hürlimann - Temperli wurde der dort gewonnene Lehm in die in den Fünfziger Jahren abgebrannte Ziegelhütte beim Bahnhof Fehraltorf geführt.</p>
Leißsacher ER	(D3)	<p>Alw. Morf erinnert sich, dass dieser Flurname für das heutige Grundstück von A. Celentano gebraucht wurde. In der HB lesen wir: "Leissacker ... Acker und Reben ... grenzend an den sogenannten Kirchenweg, den Rebenfahrweg und an die der Civilgemeinde</p>

- gehörende Kiesegrube". Im HK wird auf Fol. 8 ein "Lein Acker" und ausserdem ein "under Lein Acker" erwähnt.
- Lödstud
ER (D/E3) Es handelt sich um den östlichsten Grundstückstreifen der → Bergächer. Möglicherweise bedeutet der Flurname ein zur Gewinnung von Gerberloh dienendes Gehölz (BB). Im schon mehrmals erwähnten Teilungsvertrag der Gebrüder Müller finden wir "Lördstud", in der HB steht "Breitnest" oder "Löhstaud" und im HK lesen wir "Lohstud" und "löstud". An älteren Nennungen fand BB von 1684 "... Löstud uffem Berg ..." und von 1644 "in der Löstud".
- Lohholz Acker
HK Im HK Fol.14 wird dieser Acher erwähnt. Besitzer war Hs. Jak. Bachofen. Es lässt sich nicht mehr feststellen, ob es sich um ein Synonym der → Lödstud oder um einen eigenständigen Flurnamen handelt.
- Löschäcker
FK "ob dem Pfaffen - Rein, stossend ... an ... Löschacker" (1644). BB fand im 2. Jd. 3, 1460 folgende Worterklärung: Wo der Boden lösch ist, gedeiht das Korn nicht, hingegen die Kartoffeln. Leider wissen wir genau so wenig, wo der Löschacher noch der Pfaffenrein sich befanden.
- Luderten
HK Wurde im HK als "Lüderten" und als "Luderten Wiesen" erwähnt. Nach BB kam dieser Flurname von Luder (=Lappen). Leider kennen wir z.Z. den Bereich dieses Flurnamens nicht.
- Mühlewies
ER (C3) Gustav Müller glaubt sich zu erinnern, dass die "Mühlewiese" unterhalb der alten Gerbe lag. Die "Mühlewiese" wurde auch im alten Teilungsentwurf zwischen Julius und Theophil Müller erwähnt. Im HK wurde die "Müllli wiesen" auch genannt. Besitzer war Hs. Jakob Hürlimann.

Mühlestein KA (A4)	Liegt zwischen dem "alten Nänikerweg" und der heutigen Strasse nach Nänikon. In den KA sind auch weiter östlich Parzellen mit diesem Flurnamen verzeichnet. Nach BB werden in der Ostschweiz Steinbrüche zur Gewinnung von Mühlsteinen mit diesem Flurnamen bezeichnet. In den HB finden wir hier 1869 "eingepflanztes Holz" erwähnt, im HK wird "in Mühlstein" und "müllistein Holz" geschrieben. BB fand folgende ältere Eintragung: 1718 "im Mühlstein" und "Müllisteinwiesen", 1600 "im Mühlstein", "Mülstein" und "... stosst an Dmülsten".
Müsli GE (D1)	Der Flurname kommt von "Mööсли". Verschiedene drainierte Hangwasseraustritte und einige Aren anmoorigen* Bodens an der Fehraltorferstrasse erinnern noch an seine Berechtigung. In den HB wird der Ort "Müssli" genannt und im Zusammenhang mit dem → Helliggen Häusli erwähnt. Im HK wurde der Ort in der "Mosen Wiesen", "Mossen", "Moossen" und auch "Müssli Wiesen" genannt. BB fand eine noch ältere Nennung von 1644 mit "Müsslj".
Nänikerweghölzer KA	Wald links und rechts des "alten Nänikerweges". Im HB wird am "Nänikerweg" 1 Jucharte Acker erwähnt.
In der Neu Wiesen HK	Fol. 17. Heinrich Kuhn besass dort 1 Juch. Wiesland. Anstösser waren Mülser, Keller und Kanton. Auch hier scheint es sich um einen Flurnamen unseres Nachbardorfen Gutenswil zu handeln (siehe HK Gutenswil).
Neufunden	Kommt in Freudwil zweimal vor und bedeutet (durch Rodung usw.) neu gewonnenes Land (BB).

* "Anmoorig" ist ein in der Bodenkunde gebräuchliches Wort. Es charakterisiert Böden, bei deren Entstehung zeitweise Moore beteiligt waren.

- ER (D3) Adolf Müller erinnert sich, dass eine "Neufunden" als Teil des → Weidlis an den → Hinterberg grenzte.
- KA (A/B3) Im Güterbuch von 1913 ist zwischen der → Geerwies und der → Flösch ein weiteres "Neufunden" erwähnt. Im HB finden wir "in der Neufunde Holz" und BB fand von 1644 eine Nennung als "Näifunde".
- Nussbaumacher
ER+KA (C3) Lag südlich des "Haggenwäldchens". In der HB finden wir "Nussbaumacker", grenzend an der Schulgemeinde Land (→ Schulacker). Im HK wird in dem "Nussbaum Acker" erwähnt.
- Nussben
ER+KA (C4) Adolf Müller erinnert sich, dass der Flurname "Nussben" östlich der Freudwilerstrasse bei der Einmündung des von der Reithalle herführenden Flurweges gebräuchlich war.
- Oberholz
BB 1644 "Oberholtz", 1666 "Feld im Rütel genannt Oberholz".
Es muss sich hier um den oberen Teil des mindestens bis 1685 waldfreien → Rütelis gehandelt haben.
- Oberrüti
BB Es kann sich um den oberen Teil des heute wieder bewaldeten → Rüti handeln.
- Oberried
(D2) Oberster Teil des ehemaligen Riedes, erwähnt 1666 zusammen mit der → Wolfwies.
- Pfaffen Rein
BB Im Zusammenhang mit dem → Löschacker wurde dieser Flurname 1644 genannt. Im HK Gutenswil findet sich ein "Pfaffenholz". Ob das mit unserem Flurnamen einen Zusammenhang hat?
- Im Platz
ER Liegt an der Nänikerstrasse zwischen dem → Dünnhölzli und dem → Türli. Um die Mitte des letzten Jahrhunderts hatte es hier auf drei Seiten Wald. Lag hier ein Holzstapelplatz? In den HB wird "im Platz bei der Holzwies" erwähnt.

Pfisterholz HB	"Pfisterholz, oben am → Rauchrain" und "Pfisterholz grenzend an Werriker Waldung" lesen wir in den HB. Alle Pfister von Werrikeron hatten hier Holz.
Rauchrain HB	"Rauchrain am Heuweg", "Rauchrain am Nänikerweg" und "→ Pfisterholz oben am Rauchrain". Das sind alles Bezüge aus den HB.
In Rären ER (C2)	Ehemals mit Reben bepflanzt Teil des → Lehnachers. Im HK wurde dieser Flurname "in der Reben" und "in den Reeben" geschrieben.
Rärenweg ER	Fussweg südlich der oben erwähnten Rebenparzellen.
Rebacher HK+ER (C3)	Frau Schlumpf informiert uns, dass das kleine Rebenplätzli am Südhang des → Bühls, zwischen dem → Wasenplatz und der "alten Gerbe" so genannt wurde. Die HB erwähnen "Wiesen im Rebäckerli".
Im Rebenhölzli HB	Waldungen, Ort unbekannt.
Rebenrain SA+ER (B3)	Reben östlich der → Buechlen. Dieses Rebberglein erscheint um 1900 im SA und verschwand 1925 wieder daraus.
Rebenwies HB (C2/3)	Lag am → Bühl zwischen → Gassacher, dem → Wasenplatz und dem Hof von Frau Schütz.
Im Reibenholz HK+ER	Nach Frau Schlumpf wurde ein kleines Hölzli am Nordfuss des → Bühls so genannt.
Im Reigenacker HB	Kann z.Z. nicht lokalisiert werden.
In der Rieth Wiesen	Lag zwischen → Huswies, "Sennhütte" und dem → alten Feuerweiher.
In dem Riethacker HK (D2)	

- Rietsen
GE (D2) Adolf Müller erzählte, dass man früher den "grossen", den "kleinen" und den "mittleren Rietsen" unterschied. Im Teilungsvertrag MU wurde dieser Flurname auch "Rizen" und "Riezen" geschrieben. Mit "Rietsen" wurden die Grundstücke oberhalb des dreieckigen Weihers, der auch als Hanfroose benützt wurde, benannt (siehe Kat. Plan 1913). In den HB lesen wir "Riezen", Im HK "Rietzen" und BB fand von 1644 und 1695 "in dem Rietzen". Nach BB bedeutet dieser Flurname möglicherweise "Riedsee".
- Rooswies
HB (D2) Wiese bei der grossen Haufroos unter → Rietsen. Alle im Zusammenhang mit der Wasserröste von Flachs und Hanf nötigen Tret- und Benützungsrechte um diese Hanfroos und auf der "Rooswies" sind in mehr als zwei Seiten Servituten auf den Seiten 9+10 der HB aufgezeichnet.
- Rüti
GE (E3) Rodungsfläche, die auf der ersten Gygerkarte von 1660 schon entwaldet war. Heute ist das ganze Gebiet wieder bewaldet. Es liegt südlich der Reithalle. In den HB heisst es "Rüti", im HK lesen wir "in der Reutti". Nutzung als Acker. BB fand "obere Reuti" (1700) und "Rütj" (1644). BB erwähnt in der Flurnamenkartei von Uster eine "Oberrüti". In den HB finden wir einen "Rütirain" oder "Killenweg" aufgeführt. Wahrscheinlich dienten diese Flurnamen der Unterteilung des Rütigebietes.
- Rütiacher
GE (E3) Rodungsland, älter als die → Rüti, zwischen → Breithäsch und → Sürler gelegen. Der heutige Flurname könnte um die Wende zum 19. Jahrhundert aus "Rütiweidacker" entstanden sein. Wir finden in den HB "Rütiacker", im HK "in der Rüti Weid Acker" und BB fand "Rüthjweyd" (1605).

Rüteli
KA (B1)

Im Güterbuch von 1913 finden wir noch vier kleine Parzellen, die diesen Flurnamen tragen. Die sie umgebenden Parzellen werden "Holz in der Schwen-di" genannt. Fast sicher umfasste dieses "Rüteli" die ganze, auf allen Gygerkarten westlich des Buchholzes deutlich sichtbare Rodungsfläche, die bis an die Gemeindegrenze gegen Fehraltorf reichte. Im HK finden wir im "Rüteli" nur Holz. BB fand dagegen eine Dokumentation, die 1644 "Feld im Rütelj genannt Oberholz" erwähnte. 1644 wusste man demnach noch, dass der gerodete Wald früher Oberholz genannt wurde. Auf der Karte von Hans Georg Gyger von 1685 sehen wir diese Rodung noch in ihrer ganzen Grösse und 1801 finden wir hier nur noch Holz. Als Ersatz für diese ehemalige Rodung wurde in der → Egg und "Eggweid" (→ Eggweidholz) eine neue Rodung geschlagen, die noch grösser war und 1801 noch fleissig beackert und beweidet wurde.

Schaffeloo
ER+KA (C3)

Wiese, links unterhalb des westlich vom "Haggenwäldchens" stehenden Bänkleins des VVU. Nach BB ist der Flurname aus Schaffner (= grundherrlicher Beamter) und Loo (= Wäldchen) zusammengesetzt. In den HB lesen wir "Schaffeloo" (auch "Bergholz" genannt). BB fand "Schaffenlooacher" 1694.

In dem Scharacker
HK

Wiesen. Dieser Flurname ist z.Z nicht lokalisierbar.

Schmerzelisweid
HB

"...Weidli (laut Protokoll in Schmerzelisweid)."

Schnideracher
ER+SA (B2)

Alter Name für den Einzelhof "im Feld". Seit ca. 1920 ist dieser Name für den Hof nicht mehr gebräuchlich. Nach BB kommt dieser Name von einem Familiennamen oder einer Berufsbezeichnung her. Seit 1982 gibt es wieder einen "Schnyderacher Wy".

In den HB von 1869 werden im "Schneideracker" zwei Vierling Reben (ca. 14 oder 18 a) erwähnt. Folgende Namensformen treten in den HB auf: "Schnyderacker", "Schneiderwiesli" und "Schneiderackerwies". Im HK findet man in dem "Schneider Acker".

Schooren
HB (D/E2)

In den HB findet man "Säurler" oder "Schooren". "Schooren" bedeutet steinigtes Gelände (Auskunft Dr. P. Osterwalder, Zürich)(Vergl. mittelhochdeutsch: "Schor", "Schorre"= Fels, Felszacke u.ä.).

Schründler
GE (B2)

Liegt westlich der Einmündung des "Schwendiweges" in die Strasse nach Gutenswil. Er dehnte sich bis in die obere Hälfte des Hanges unter dem Wald und bis in die Nähe des Wohnhauses bei der Gärtnerei Ranft aus. Der Flurname soll nach BB von einer Birnensorte mit rissigen Früchten herrühren. In der HB erscheint der Flurname als "Schründler", im HK als "in der Schründer Wiesen" und "in dem Schründler Acker". BB fand diesen Flurnamen 1644 und auch 1692 als "Schründler" dokumentiert.

Schupisser
KA (A2)

So wurden im Güterbuch von 1913 die südlich der Strasse nach Gutenswil (zu äusserst an der Gemeindegrenze) gelegenen vier Grundstücke mit den damaligen Katasternr. 208 - 211 genannt. Der Flurname kann vom Familiennamen Schupisser oder vom Bewirtschafter einer Schupose (d.h. eines Teilstückes einer Hube eines vollberechtigten Bauern) herkommen. Dieser Flurname tritt weder in den HB noch im HK auf. Dagegen finden wir dort die → Kägiäcker, die sicher in dieser Gegend lagen. Im Güterbuch von 1913 finden wir alle vier mit "Schupisser" benannten Grundstücke in Gutenswiler Händen. Zwei davon gehörten Kägi Joh. Jak. und Kägi - Bühler Jak. Es könnte in diesem Grenzgebiet → Kägiacker der von Freudwil aus gültige Flurname

und "Schupisser" der von Gutenswil her gebräuchliche Name gewesen sein. Im KA wurde "Schubisser" und "Schupisser" geschrieben.

Schulacker
KA (C3/4)

Dieser Acker gehörte der Schulgemeinde. Er lag unter dem → Nussbaumacker, entlang dem Flurweg zum → Hinterberg. Um diesen recht steinigen Acker gab es zwischen der Schulgemeinde und ihren Lehrern manchen unerfreulichen Disput (siehe Türmlifestschrift 1923, S. 23). Als Flurname kam die Bezeichnung erst nach 1869 auf. In den HB finden wir dieses Grundstück als "der Schulgemeind Grund" verzeichnet.

Schwendi
GE (B1)

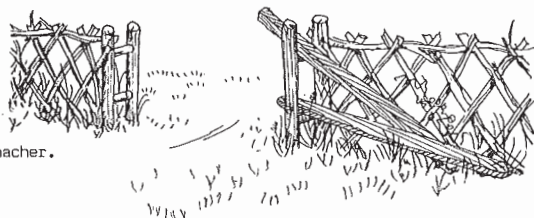
Dieser Flurname umfasst einen recht grossen Bereich. Im Norden wird sie durch Teile der → Egg, des → Rüteli und des → Buchholzes begrenzt, nach Osten durch die → Buchholzwiesen, den → Lehnacker, nach Süden durch die "Eggweid" (→ Eggweidholz). Das "Schwenden" war eine spezielle Rodungsart. Die Stämme wurden entrindet und so zum Schwinden gebracht (BB). In den HB finden wir "Schwendi", "Schwendiweid" und "Schwendacker" aufgeführt. Im HK kommen "Szwend", im "Schwendholz" und "in dem Schwend Acker" vor. BB fand ältere Erwähnungen, so 1644 "Schwend Holtz", 1663 "Schwändacher" und 1692 "Schwand".

Siebeneiäcker
GE (E1)

Im bis 1952 gültigen Katasterplan "Siebenacker" genannt, stammt von "Siebeneiäcker" ab. Zu einer Zeit, als Eichen wahrscheinlich noch als Fruchtbäume taxiert wurden, standen hier welche (BB). Der Bereich dieses Flurnamens ist im Norden vom → Juch, im Osten von der → Weid, im Süden von der → Halb Juchart und im Westen vom → Geerweg begrenzt. In den HB lesen

- wir "Siebeneiacker", im HK "in Siebeneich" und "in Sieben Ey Acker". BB fand ältere Schreibweisen: 1644 "Siebeney-" oder "Geerwegächerli".
- Spanacker
MU+ER (D3) Er liegt zwischen dem Flurweg der zum Haggenbänkli und dem Flurweg, der in die → Halden führt. "Spanacker" deutet auf einen Acker hin, um welchen Streit entstanden war (BB). In den HB finden wir den "Spannacker".
- Sparrenacker
BB Nur in der Flurnamenkartei der Gemeinde Uster fand sich ein Hinweis auf diesen Flurnamen in Freudwil. BB fand 1644 "obem Sparenacher" und 1666 "im Sparenacher". Man nannte Rundholzprügel "Sparren". Diese brauchte man früher zum Spannen der Ketten bei Langholzfuhren. BB vermutete eine mit Sparren verschliessbare Zaunlücke als Grund für diesen Flurnamen.
- Im Spitz
HB (B/C2) Lag unter der Strasse nach Gutenswil, gegen den → Grund hin. Vier Grundstücke hatten dort in spitzen Winkeln verlaufende gemeinsame Grenzen, die durch einen alten Weg gebildet wurden.
- Spitzacker
KA (B4) Liegt in den vorderen → Hanfländern. Die Nänikerstrasse formte ihn zu einem Trapezoid. Bei diesem Spitzacker vermuteten wir aufgrund des Namens, dass es sich um einen recht jungen Flurnamen handeln könnte und waren recht erstaunt, dass er bereits im HK als "in dem Spitz Acker" auftauchte. Auch in den HB finden wir den "Spitzacker".

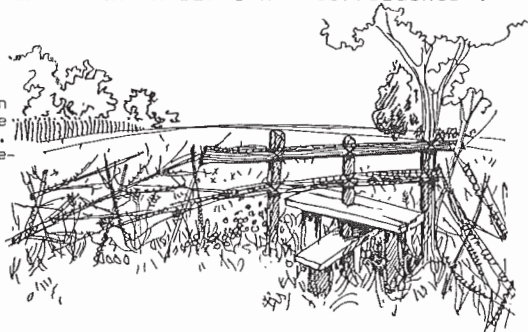
Sparren gibt es nicht nur im Dachgebälk. So nannte man auch die Prügel, mit denen Durchfahrtsöffnungen in Zäunen verschlossen wurden. Der Acker bei den Sparren wurde so zum Sparrenacher.



- Stald
HB "Im Mühlestein ... Im Protokoll "im Hard" und "Stald"... Stalden bedeutet "ansteigender Weg" (K.W. Glättli 1945).
- Steingarten
BB "ein kleines Stücklj oben in Steinen garten" (1644). Ev. identisch mit → Gärtlerwies im H8?
Steinige bis steinreiche Gärten kann man in Freudwil fast überall finden.
- Steimüri
GE (B/C4) Liegt südlich vom → Breitiweg. Mit dem nördlichen Wegrand wurde der Kalkbrennofen angeschnitten. Die "Steimüri" grenzt an die → Chalchtaren, die → Haufländer, die → Geerwies, die → Breiti, den Kalkofen und den → Auacker und daran anstossend fand sich die → Stubenstud. BB nahm an, dass "Steimüri" nicht von einer Ruine herstamme, sondern von einer Steinhecke. Er schloss das aus der ersten von ihm gefundenen Erwähnung dieses Flurnamens (1644) "ein Juchaet rauch Feld, in der langen Steimühren".
Wir Freudwiler Chronisten wären nicht erstaunt, wenn hier doch Spuren einer römischen Villa zum Vorschein kämen. In der Steinmüri" befinden wir uns recht nahe beim Schnittpunkt von Linien zwischen den Römerruinen "in der Speck", Gemeinde Fehraltorf, auf "dem Bühl" in Nänikon, sowie in der "Steimüri" von Volketswil und auf "Bürglen" in Ottenhausen. Ausserdem geht aus den Flurnamen zweier angrenzender Parzellen hervor, dass die Wasserversorgung in dieser Gegend gewährleistet war. → Stubenstud deutet möglicherweise auf eine alte Brunnenstube hin und → Auacker lässt einen ehemals nassen Acker erahnen. Auch für den Standort des Kalkofens konnte eine nahe Ruine sehr vorteilhaft gewesen sein, konnte sie doch als Steinbruch verwendet werden. In den H8 lesen wir "in der Steinmüre", "Steinmauer" und von Reben in "der Stein-

- mäure". Im HK kommt "Steinmauri" und "in dem Steinmaurig" vor.
- In dem Stelzen
HK (A4) Acker. Nach BB stammt der Flurname von der Grundstückform her. Es handelt sich um Parzellen, die mit einem schmalen Streifen in Nachbargrundstücke hineinragen. Solche Stelzen kommen auch in Winikon, Nossikon und Riedikon vor. In den HB steht: "zwei Vierling Acker sammt einer Stelzen im Geerwiesacker" (→ Geerwies).
- In der Stiegel
HK (B1) Holz. Dieser Flurname führt BB auf eine kleine Leiter oder Holzstufe zurück, mit der man Zäune übersteigen konnte. In den HB ist der Standort dieses Flurnamens recht gut beschrieben: "Zwei Vierling Waldung in der Stieglen grenzend an Ziegler Hs. Jakob Bachofners in Fehraltorf Waldung Heinrich Müllers Waldung... ..2 an den eigenen Schwendacker" (→ Schwendi). Nach diesen Angaben liegt der Flurnamenbereich auf den Grundstücken Kat. Nr. 944/45 (1913)KA.
- Stoffelacher
ER (D3) Alwin Morf erinnert sich an diesen Flurnamen. Er lag zwischen → Leissacher und → Aspenwäldli. Nach BB war das ein für die Brachzelg üblicher Flurname. In den HB finden wir "Wiesen im Stoffel grenzend an den sogenannten Kirchweg ... und der Civilgemeinde Freudwil gehörende Kiesgrube" (Kirchweg → Chilewäg). Die Kiesgrube gehörte später der Schulgemeinde. Im HK finden wir den "Stoffelacker".

Der "Stiegel" war eine Art Leiter, mit deren Hilfe wohl Menschen, aber nicht die Kühe, über einen Zaun steigen konnten. Man trifft sie heute noch häufig auf Alpweiden an. Sie werden auf viele verschiedene Arten gebaut.



Storenweid
ER (F2)

Weide und Waldweide an der Wermatswilergrenze, teilweise diese übergreifend. Im Wermatswiler Zehntenplan von 1756 "Storchen Weyd" genannt, wird der südöstliche Teil als zum "Freudwiler Zehnden gehörend" bezeichnet, während der nordöstliche Teil offenbar durch Wermatswiler Bauern egertenartig genutzt wurde. In dieser "Storchenweid" waren vermutlich Störche häufige Gäste (BB), da der Freudwilerbach einmal ganz in der Nähe entsprang. In den HB finden wir "Storenweid" Waldung.

In der Stostel
HK (C/D3)

Acker. Nach der Erinnerung von Frau Schlumpf soll dieser Flurname in der Nähe des → Gibel, wo die drei Föhrenüberständler jahrzehntelang das Wahrzeichen von Freudwil bildeten, gebräuchlich gewesen sein.

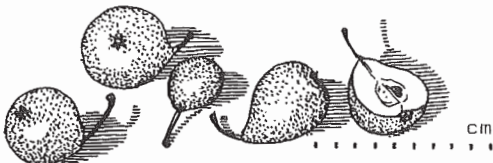
Stubenstud
HB (C4)

Stösst an → Auacker und → Chalchta-
ren. Nach BB Stud (Pfahl oder Pfo-
sten) in oder bei einer Brunnenstube.
Dieser Flurname könnte aber auch
Stauden (Gebüsch) bei einem Unter-
stand bedeuten. Im HK finden wir "in
den Stuben Stud Acker". Den glei-
chen Flurnamen fand auch BB schon aus
dem Jahr 1644 zusammen mit den Hin-
weisen auf die Flurnamen der anstos-
senden Parzellen.

Sürler
ER+MU (D/E2)

Wurde bei MU auch "Süler" und "Sau-
ler" geschrieben. Er liegt zwischen
→ Rütliächern, → Kohlgarten, → Brunn-
acher und → Rietsen. Nach BB kommt
der Flurname von einem Sürlerbirnen-
baum her. Sürler und Süssler waren
zwei alte Birnsorten. In den HB
findet man "Säurler" und "Schooren".
Im HK finden wir neben "Säurler
Acker" auch "In dem Säuler Acker",
"in dem Sauler" und "in dem Sauller".
BB fand schon in Dokumenten von 1644
und 1694 den "Sürler".

- In der Szwartz
HK Wiese. HK Fol. 2, nicht lokalisierbar
(vermutlich am Schwarzbach in der
Gemeinde Fehraltorf).
- Tannholz
HK Holz bei den Freudwiler Hanfländern.
- Tauschacker
GE+HB In der Gemeinde Fehraltorf zwischen
der Strasse nach Freudwil und dem
Fehraltorfer Schützenhaus gelegen. Im
HK gab es hier vier Grundbesitzer von
Freudwil, insgesamt mit rund 41,5 a
Land. Im Jahr 1801 wurde "in dem
Tausz", "im Tus" und "im Tusz" ge-
schrieben.
- Teigler
GE (E1) Der Teigler lag vor der neuen Grenz-
ziehung zum grössten Teil auf Fehraltorfer Boden. Jetzt liegt er zwischen
der Gemeindegrenze, dem → Juch und
dem → Herzgrund. Laut BB bezeichnet
der Flurname einen lehmigen, schweren
Boden (teigig, klebrig). In den Gyger-
karten ist der Fehraltorfer Teil meist
mit Wald bedeckt. In den HB wurde
"Teigler", im HK "Teigler" und
"Dugler", in älteren von BB gefunde-
nen Nennungen (1666) "Teigler", 1644
und 1600 auch "Teigler" geschrieben.
- Töni Holz
HK Acker, nicht lokalisierbar.
- Trettächerli
HB In den Hofbeschreibungen wird an zwei
verschiedenen Orten ein "Trettächerli"
erwähnt: Einmal der "Juchtreten-
acker" und dann das "Trettenächerli"
und "→ Einfängi". BB fand 1667 ein
"Tretächerli".
- Sürlerbirnen
vom Landetspiel (Gem.Dürnten).
Wie die Theilers Scheidbirnen
sollen nach Ad. Weber die
Sürler durch einen minimalen
Anteil die Obstsäfte klären.
Der Flurname "Sürler" soll von
dieser Birnensorte her stammen.



Tüelen
GE

Liegt in der Gemeinde Volketswil, in dem ehemaligen Schmelzwassertälchen, das sich vom Freudwiler Oberdorf über den → Grund, die "Tüelen" zum "Krüeg-liloch" in der Gemeinde Volketswil erstreckt. Vom Ort her zu schliessen, bedeutet der Flurname wahrscheinlich Senke.

Tüelen Acker
MU (D2)

Wurde in einem Teilungsvertrag der Familie Müller um die Jahrhundertwende erwähnt. In den HB wird dieser "Tüelenacker" und seine Lage besser umschrieben: "...hinter dem Hanfländli, auch Tüelenacker genannt." BB nahm an, dass Tüelen nicht unbedingt von Senke abgeleitet sein müsse, sondern auch von "Tüllen" oder "Tüchel" stammen könnte. Er dachte an einen Weiher, in dem ein Vorrat an fertigen Tücheln gelagert war. In diese Richtung weist der im HK genannte "Düllen Acker".

Welche der älteren Nennungen nun zu welchem Ort gehört, müsste in jedem Fall sehr sorgfältig abgeklärt werden. In den HB finden wir auch noch "im Tüoler Wiesen". BB fand 1692 "tüelen", 1667 "Tüelen" und "Tülen". Es ist möglich, dass der Flurname "Tüelenacher" später durch → Rietsen ersetzt wurde.

Tügiacher
HB (A3)

"Anstossend an die eigenen 'Langwinkelwiesen' "(→ Langenwinkel). Es ist wahrscheinlich, dass es sich hier um einen weiteren Flurnamen im Bereich der zwei Aussiedlerhöfe der Familien Böhler handelte, der durch die Arrondierung verloren ging.

Im Türli
GE (A/B4)

In dieser Gegend lag das ehemalige "Türli" am Nänikerweg. Der Flurname bezieht sich auf ein annähernd quadratisches Feld von ca. einer Hektare,

- in der Kurve der Nänikerstrasse, nach deren Gabelung mit dem Winikerweg. In den HB finden wir "Türli" und "Türliholz".
- In dem Vierling
HK Acker, lässt sich nicht lokalisieren. "Vierling" ist ein altes Ackermass. Es bedeutet ein Viertel einer Jucharte, also ca. 8 Aren.
- Vorhag
GE (B3) Ist die moderne Schreibweise des ursprünglichen "Forhaag" (die moderne Form wurde schon 1644 erstmals verwendet). Der Flurname bezieht sich auf die bewaldete Moränenkuppe mit dem Bienenhäuschen von R. Frei. In den HB finden wir nur den Flurnamen "Vorhag", im HK lesen wir "Vorhaag", "Vor Haag", auch "Forhaag" und "For Haag". BB fand ältere Nennungen von 1644, einmal "hinderem Vorhag" und sogar "Farhag" geschrieben. Die ältere Flurnamenform deutet also auf einen Haag hin, in dem Föhren standen.
- Vreneler/Frendler
GE (B3) Liegt am Südhang und Südfuss des → Vorhags. Vermutlich gehörten diese Parzellen dem Vrenenaltar in Uster oder waren dahin zinspflichtig (BB). In den HB finden wir den Flurnamen "Frendler" und "Frendlen", im HK "Frendler", "Fremdlen" und "Frendlen". Bei älteren Nennungen fand BB (1644) einmal im "Vrendler" und einmal "Frendleracker".
- Wasenacher
FK (C/D2) "... im → Helgenhäusli, stosst...
...an sein Wasenacher" (Siehe → Helgenhüsli).
- Wasenplatz
KA (B2/3) Im Güterbuch und Katasterplan von 1913 liegt dieser Flurname in dem Kiesgrübli am → Bühl. "Wasenplatz" war der Ablagerungsort für Kadaver. Der Verantwortliche für die Ordnung und das einwandfreie Eindecken der Kadaver war der "Wasenmeister". Letzter Wasenmeister war Theophil Müller

		(Post). In den HB wird der "Wasenplatz" erwähnt.
Weid GE	(E/F2)	Wiesen und Äcker nördlich der Kammerholzstrasse vor der Grenze gegen Wer matswil. Auf dem SA von 1900 als "Bachweid" eingetragen. In den HB finden wir "in der Weid" und im HK lesen wir "in dem Weid Acker".
Alte Weid ER	(E/F2)	Adolf Müller erinnert sich, dass die Grundstücke südlich der Kammerholzstrasse "alte Weid" genannt wurden.
Weidliacker HB		"...→ Holzwies, grenzend an den eigenen Weidliacker..." (HB S.418).
Weidli GE		Liegt zwischen → Haken, → Hinterberg, Freudwilerstrasse, der ehemaligen Grenze der Zivilgemeinde Freudwil und dem → Chilewäg. Auf den Gygerkarten war der ganze, grosse Bereich dieses Flurnamens gerodet. Heute ist fast alles wieder bewaldet.
Weier ER	(D2)	Diese Bezeichnung betrifft den → alten Freudwiler Feuerweiher im Ried. Er bestand bis zur Riedmelioration 1945. In den HB wird ein "Weieracker" (vermutlich nördlich vom "Weier"), ein "Weierriedtli" (vermutlich östlich) und eine "Weierweid", die wahrscheinlich westlich des "Weiers" lag, erwähnt. 1869 wird als "Besitz der Civilgemeinde Freudwil ein gemauerter Feuerweiher" erwähnt. Nach W. Hürlimann sen. war auch der alte Feuerweiher von einer Ziegelsteinmauer umgeben und hatte zum Bach hin einen Ueberlauf. Nach Angaben in den HB soll unter dem Buchholz, an der Grenze → Lehnacher, → Schründler, → Schwendi auch ein Weiher bestanden haben.
Im Weissenholz HB+ER	(B/C4)	Waldung im Hard, "im Weissenholz im einzäunten Hard". Auch Alwin Morf und Fritz Bachofen erinnern sich an die-

		sen Flurnamen und lokalisieren ihn unterhalb → Chalchtaren und → Tannholz.
Werrikerweghölzer ER+KA		Wald links und rechts des alten Werrikerweges. Waldung im Werrikerweg wird auch in den HB erwähnt.
In den Wiesen HK		Nicht lokalisierbar. Ev. identisch mit → Wiesli oder auch Wiese gegen die Reben im Grund.
Im Wiesli ER (B3)		Frau Schlumpf erinnert sich an dieses Wiesli. Es lag NW der Nänikerstrasse und war im KA als Kat. Nr. 154 eingezeichnet.
Winikerweg HB		Entspricht dem heutigen Weg nach Winiikon. "...auch Werrikerholz genannt... ...Winikerweg im Herrenholz..."
Winkel ER (B3)		Frau Hürlimann - Temperli erinnert sich an einen "unteren", einen "oberen" und einen "langen Winkel". Diese Flurnamen lagen westlich vom → Feld. In den HB wird "in der Langenwinkelwiesen" und im HK "in dem langen Winkel Acker" und "lang Winkel Wiesen" erwähnt.
Wolfwies ER (E2)		Nach Frau Schlumpf wurde das Riedende südlich vom Pumpenhäuschen so genannt. Im HK finden wir "in der Wolfwiesen". BB fand eine alte Nennung im Band BXI Uster vom 5.10.1666 "...2 Viertel Wiesen im Oberried, die Wolfwies zetdenfrei".
Wydacker HB		In den HB steht: "Wydacker in der Zelg gegen Gutenschweil ... grenzend 3. an Heinrich Müllers Wiesen, 4. an dessen → Eggacker..." An anderen Stellen der HB wird dieser Wydacker auch "Buchen Wydliacker" genannt. Das klingt ganz so, als ob eher Weidenstöcke als Viehweiden gemeint waren.
Im Ziel HK		Holz, vermutlich in der ehemaligen Zivilgemeinde Wermatswil gelegen.

Schlussbetrachtungen

Entsprechend der im Vorwort genannten Zielsetzung befassten wir uns vor allem mit dem Aufkommen und Verschwinden von Freudwiler Flurnamen in den letzten 180 Jahren. Als wichtigste Hilfsmittel bei der Abklärung dienten uns vor allem folgende Werke:

Der Helvetische Kataster von 1801 (HK)

Dies ist ein Verzeichnis des gesamten Grundbesitzes der damaligen Dorfgenossen, mit Angabe der Flurnamen, der wichtigsten Anstösser, der Nutzungsart, der Fläche und des damaligen Wertes. Das Helvetische Kataster wurde als Grundlage für eine künftige Grundbesitzsteuer erstellt. Es umfasste demzufolge auch den Besitz von Freudwilern in anderen Gemeinden. Ohne genaue Kenntnis der Flurnamen aller an die ehemalige Zivilgemeinde Freudwil angrenzenden Gebiete lässt sich deshalb nicht mit Sicherheit entscheiden, welche Flurnamen, die in späteren Aufzeichnungen des Notariates nicht mehr erscheinen, in Freudwil verschwunden sind und welche in der Nachbarschaft zu suchen wären.

Die Hofbeschreibungen von 1869 von Freudweil (HB)

Hier handelt es sich um ein Grundbuch (ohne Vermessung) der ehemaligen Zivilgemeinde Freudwil. Es wurde vermutlich bei der Gründung des Notariats Uster nötig, weil ein Teil der Freudwiler Grundstücke in der Notariatskanzlei Kyburg und der andere in der Kanzlei Greifensee aufgezeichnet war. Aufgenommen wurde dieses Grundbuch wahrscheinlich aufgrund des damals geübten Rechtes. Zu dieser Vermutung kommen wir vor allem, weil ausser dem Besitzer in unregelmässigen Abständen auch eine Kommission von angesehenen Dörflern, die offenbar als Schiedsgericht amtierte, die Eintragungen abnehmen und unterzeichnen musste. Wenn die damals angegebene Grundstückgrösse oder der angegebene Ort nicht mit den alten Eintragungen übereinstimmten, dann zeigte das der damalige Schreiber mit dem Vermerk: "(Laut Protokoll)". In diesen Bemerkungen kommen nicht selten ältere Formen oder bereits nicht mehr gebräuchliche Flurnamen vor. Sehr interessant an diesen Hofbeschreibungen sind die für jedes Grundstück angegebenen Rechte, Servituten und Belastungen. Ganz besonders wertvoll für uns sind die Aufzeichnungen im Bereich von Hanfrosen, Wässerwiesen und der alten Gerbe.

Katasterpläne und Güterbuch der ersten Grundbuchvermessung von Freudwil 1913 (KA)

Mit diesen Unterlagen werden erstmals die Besitzstände flächengerecht angegeben. Die offiziell verwendeten Flurnamen sind zum Teil für falsche und viel zu grosse Flächen verwendet worden. Wenn das Güterbuch also nur aus dem offiziellen Teil bestehen würde, so wäre es für uns nicht sehr ergiebig. Bei einigen Grundbesitzern hat aber jemand die damals gebräuchlichen Flurnamen mit Bleistift hinter der Katasternummer eingetragen, wenn der offizielle Name unrichtig war. Diese Bleistiftnotizen sind für uns sehr wertvoll, weil wir zusammen mit der Katasternummer den damals gültigen Bereich einzelner Flurnamen in den Plänen feststellen können.

Erinnerungen unserer ältesten Dorfbewohnern (ER)

Unsere ältesten Dorfbewohner haben uns in vielen Fällen ganz entscheidend bei unserer Flurnamensuche geholfen. Leider haben wir mindestens zehn Jahre zu spät begonnen, denn Vater Morf und Urgrossvater Julius Müller hätten sicher sehr viel Wissenswertes zu erzählen gewusst. Allen heutigen und ehemaligen Dorfbewohnern, die uns bei unserer Arbeit unterstützt haben, danken wir für ihre wertvolle Mithilfe.

Abschliessende Worte zur Geschichte unserer Flurnamen.

Es scheint, dass ältere Flurnamen sich oft auf recht grosse Flächen beziehen und oft Aufschluss über die Art der Urbarisierung, auf Geländemerkmale, Bodenqualität und die Nutzungsart geben.

Jüngere Flurnamen beziehen sich oft nur auf kleine Flächen oder Teilflächen grosser, älterer Flurnamenbereiche. In jungen Flurnamen erscheinen sehr oft Personennamen, Uebennamen oder Berufsbezeichnungen (z.B. "Kuhenger", "Kägiacher", "Konradswiesen" oder "Schniederacher" usw.). Auch Flurnamen, die auf eine besondere Grundstückform hindeuten, sind meistens nicht sehr alt (z.B. "Spitzacher", "Stelzen". Ausnahme ist die "Geerwies"). Die nachträgliche Parzellierung von älteren, grossflächigen Flurnamenbereichen in kleinere Teile mit eigenen Flurnamen ist auch ein klarer Hinweis darauf, dass diese Flurnamen jüngeren Datums sind. Dazu haben wir in Freudwil ein typisches Beispiel beim "Bergacher". In alten Schriften hiess es "uffm Berg", in Aufzeichnungen aus dem letzten und dem Anfang dieses Jahrhunderts finden wir für denselben Bereich die Flurnamen "Chilewäg", "Breitacher", "Lödstud" und ev. "Awendel".

Gleichzeitig wurde aber für das ganze Gebiet der Name "Bergacher" oder "im Berg" weiter verwendet. Heute ist es so, dass die jüngeren Flurnamen der Teilparzellen nur noch den ehemaligen Besitzern oder Anstössern z.T. bekannt sind, den Übergeordneten älteren Flurnamen "Bergacher" kennen aber noch fast alle älteren Dorfgenossen.

Damit haben wir unsere Flurnamensammlung abgeschlossen. Wir hoffen, dass sie Fachleuten, die sich um die Sammlung und Interpretation der Flurnamen des ganzen Kantons bemühen, gute Dienste leisten kann. Ebenso wichtig ist uns, den Freudwilern mit dieser Sammlung bereits vergessene Flurnamen wieder bekanntzumachen. Dies verbinden wir mit der Hoffnung, dass einzelne Flurbezeichnungen im alltäglichen Gespräch wieder verwendet werden.



1840



1852



1871

3 Getreidesäcke aus Freudwil.

Wie damals üblich, haben auch die Freudwiler die Säcke mit denen sie ihr Getreide zur Mühle brachten, auf sehr schöne Art als ihr Eigentum bezeichnet.

Quellenverzeichnis

- Boesch B. Kleine Schriften zur Namenforschung
1945 - 1981 zum 70 Geburtstag von
seinen Schülern. (Beiträge zur Namens-
forschung, Beiheft 20).
- Boesch B. Flurnamenkartei der Gemeinde Uster
(Staatsarchiv). Fotokopien i.d. Paul
Kläui - Bibliothek, Uster.
- Boesch B. Ein Gang durch die heutigen Flurnamen
der Politischen Gemeinde Uster.
Blätter zur Heimatkunde und Ge-
schichte von Uster, 1949.
- Boesch B. Ueber die Sammlung und Erforschung
der deutschschweizerischen Orts- und
Flurnamen. Schweiz. Archiv f. Volks-
kunde Bd. 43, 1946.
- Boesch B. Der Zaun im Flurnamenbild einer
Gemeinde.
Z.f. Schweiz. Geschichte Bd.43, 1946.
- Boesch B. Kartei der Flurnamen von Seegräben
mit Karte.
Dep. F.Hürliemann, Wetzikon.
- Glaettli K.W. Aus der Frühzeit der Gemeinde Hinwil.
Flurnamensammlung. Sonderheft zur
1200 Jahrfeier von Hinwil des
Antiquarischen Vereins Hinwil, 1945.
- Meier K. Das Grundbuch. Ursprünge reichen bis
ins Mittelalter zurück (Erklärungen
zu den Hofbeschreibungen).
Der Zürcher Oberländer 7.1.87
- Sonderegger S. Die Flurnamen der Gemeinde Meilen.
Heimatsbuch Meilen, 1978.
- Helvetischer Kataster 1801 2. Bd., StA Nr. KI 232.
- Hofbeschreibungen 1869 Freudwil, StA Nr. B XI,
Uster 234, 884 S.
- Güter - Register und Katasterpläne der Civ. Gem. Freudwil
(1. Grundbuchvermessung) 1913.
- Dorfverein Freudwil, Dep. Paul Kläui - Bibliothek, Uster.
- Zehntenplan Wermatswil, Paul Kläui - Bibliothek, Uster.
- Zehntenplan Nänikon 1679, Staatsarchiv Zurich.

Inhaltsübersicht

Einleitung	3
Legende für die Quellen der Flurnamen	4
Der Ortsname Freudwil	5
Die drei Zelgen von Freudwil	6
Die Flurnamen von Freudwil	7
Schlussbetrachtungen	48
Quellenverzeichnis	51
Flurnamenkarte	53

0 100 200 300 Meter

Die Flurnamenkarte (Uebersichtsplan von Freudwil) ist ungefähr im Mst. 1:5'000 gedruckt.

Die Flurnamenkarte ist in 24 Planfelder eingeteilt.

Im Text verweist die beim jeweiligen Flurnamen in Klammern angegebene Signatur (z.B. D 3) auf das betreffende Planfeld.

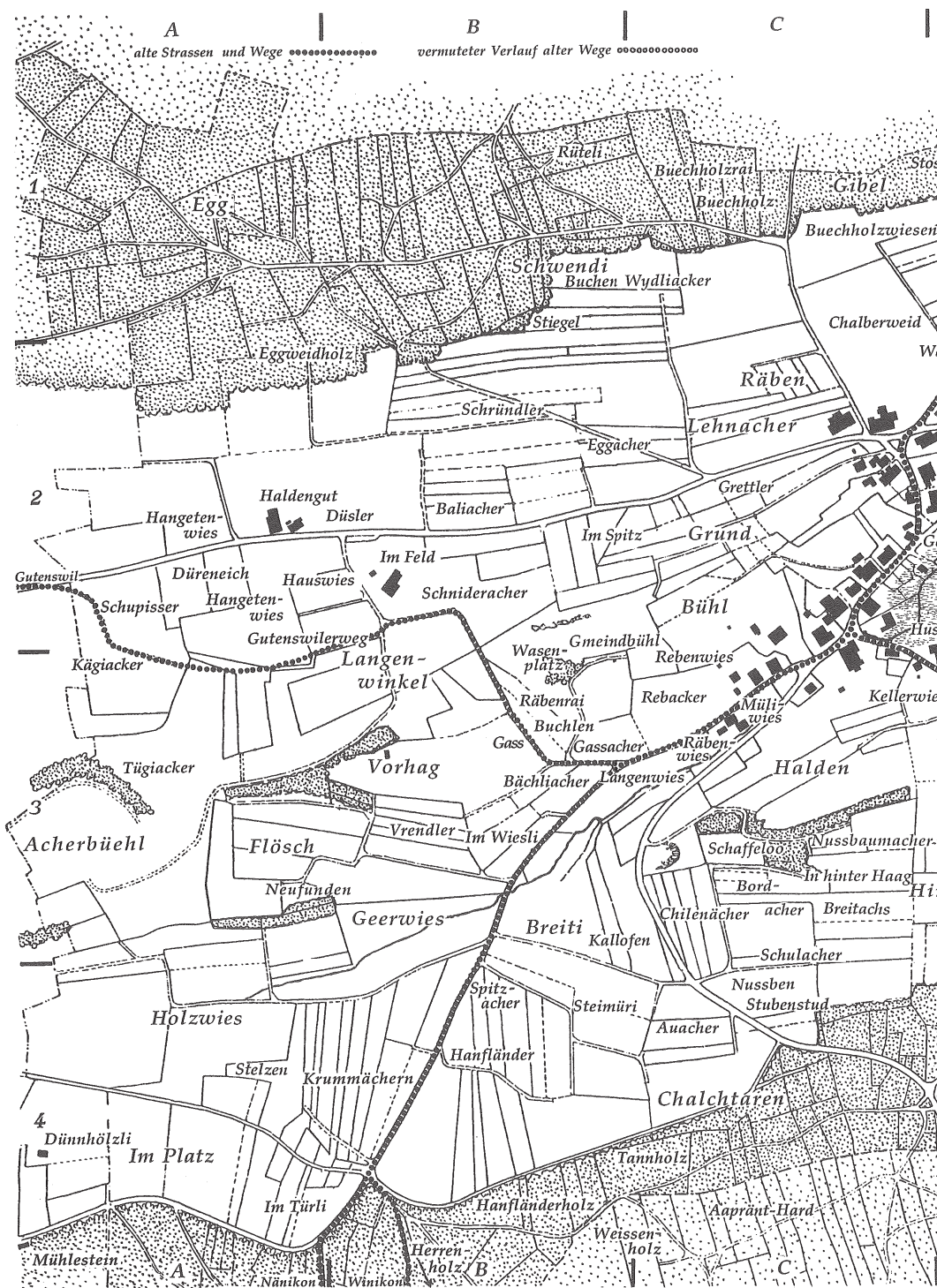
A

B

C

alte Strassen und Wege

vermuteter Verlauf alter Wege



Übersichtsplan von Freudwil

Mit den Grenzen und Flurnamen aus der
Zeit vor der Güterzusammenlegung

1



An aerial photograph of a rural landscape. In the upper left, a small village with several buildings is visible. The surrounding area is a patchwork of agricultural fields, some of which are dark, suggesting they might be planted or recently harvested. A winding road or path cuts through the fields. In the bottom right corner, there is a dense forest. The overall tone of the image is somewhat muted, with a mix of greens, browns, and greys.

Freudwil